

DER LAUTENMUSIKANT

Schott



Der
Lautenmusikant

Der Lautenmusikant

*Das Singebuch
aller Lauten- und Gitarrenspieler*

Herausgegeben von
Walter Götze

Band I Edition Schott 2392
Band II Edition Schott 3585
Band III Edition Schott 4065
Gesamtausgabe (Leinen) . . . Edition Schott 4850

B. SCHOTT'S SÖHNE · MAINZ

Schott & Co. Ltd., London · B. Schott's Söhne (Editions Max Eschig), Paris

Schott Music Corp. (Associated Music Publishers Inc.), New York

Meiner Tochter Elfriede
zugeeignet

ZUR EINFÜHRUNG

Die Lieder des »Lautenmusikanten« sind neben einer ausgeschriebenen leichten Begleitung auch mit Akkord-Bezeichnungen versehen, die aber im wesentlichen nur ein Mittel sein sollen, um die Hauptharmonien eines Liedes schneller kennenzulernen. Im allgemeinen sollte der Spieler der ausgeschriebenen, dem Inhalt des Liedes angepaßten Begleitung den Vorzug geben. Natürlich können einige Marschlieder, Tanzlieder oder lustige Lieder auch gut nach der Akkord-Bezeichnung begleitet werden. Hingegen wurde diese bei einigen Liedern weggelassen, für die ein bloßes Akkordspiel als Begleitung nicht ausreicht. Die Begleitungen enthalten kaum einen schwierigen Griff, und dort, wo der Herausgeber aus praktischer Erfahrung die Schwächen der Spieler kennt, wurden Fingersätze beigelegt.

Die Harmonien (Akkorde) sind mit Buchstaben bezeichnet. Dabei bedeuten:

Große Buchstaben: C, G, D = C-Dur-, G-Dur-, D-Dur-Akkord

Kleine Buchstaben: a, e, d = a-Moll-, e-Moll-, d-Moll-Akkord

Eine 7 neben dem großen Buchstaben = Dominant-Septimenakkord (auf dem 5. Ton einer Tonart aufgebaut), z. B.:

G⁷ = Dominant-Septimenakkord von C-Dur (g - h - d - f)

D⁷ = Dominant-Septimenakkord von G-Dur (d - fis - a - c)

Kleine schräge Buchstaben unter einem Bruchstrich bezeichnen Akkorde mit verändertem Baßton. Jeder Ton eines Akkordes kann Baßton werden:

$\frac{C}{e}$ oder $\frac{C}{g}$ = C-Dur-Akkord mit e oder g als Baßton

$\frac{a}{c}$ oder $\frac{a}{e}$ = a-Moll-Akkord mit c oder e als Baßton

$\frac{G^7}{h}$ oder $\frac{G^7}{d}$ oder $\frac{G^7}{f}$ = Dominant-Septimenakkord (von C-Dur) mit h, d oder f als Baßton.

WALTER GÖTZE

Tabelle der einfachen Akkordgriffe

Erklärungen

- = Gegriffener Bund
- = Leere Saite
- $\left. \begin{matrix} 1 \\ 2 \\ 3 \\ 4 \end{matrix} \right\}$ Finger der linken Hand
- [Klammer für Quergriff

Gleichnamige Dur- und Molltonarten haben den Dom.- Sept.- Akkord gemeinsam, z. B. D-Dur und d-Moll.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Joseph Frhr. von Eichendorff

Friedrich Theodor Fröhlich

Munter

2. Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust; was sollt ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehle und frischer Brust?

3. Den lieben Gott laß ich nur walten; der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach aufs best bestellt.

Bald gras ich am Neckar

Volkslied

Munter

1. Bald gras ich am Ne - ckar, bald gras ich am Rhein, bald hab ich ein Schät-zel, bald bin ich al - lein.

The score consists of two systems of music. Each system has a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in bass clef. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 3/4. Chords G7 and C are indicated above the vocal line.

2. Was hilft mir mein Grasen, wenn d' Sichel nit schneidt, was hilft mir ein Schätzel, wenn's bei mir nicht bleibt.
3. Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein, so werf ich mein schönes Goldringlein hinein.
4. Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein, soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.
5. Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch; das Fischlein soll kommen aufs Königs sein' Tisch.
6. Der König tät fragen, wem's Ringlein soll sein? Da tät mein Schatz sagen: „Das Ringlein g'hört mein.“
7. Mein Schätzlein tät springen bergauf und bergain, tät mir wiedrum bringen das Goldringlein fein.
8. „Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein, wirfst du mir nur immer dein Ringlein hinein!“

Zur gleichen Melodie das folgende Lied:

Der Winter ist kommen

Volkswaise

1. Der Winter ist kommen, verstummt ist der Hain; nun soll uns im Zimmer ein Liedchen erfreun!
2. Ein Lied und ein Spiel und ein Tänzchen dabei, da sind wir so lustig, als wär es im Mai.
3. Mag's immer da draußen auch stürmen und schnein, Herr Winter soll freundlich willkommen uns sein.

Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein

Ludwig Uhland

Volkswaise

„Wenn ich kein Geld hab“

Mäßig bewegt

1. Es zo - gen drei Bur - sche wohl ü - ber den Rhein, bei ei - ner Frau Wir - tin, da kehr - ten sie ein, bei ei - ner Frau Wir - tin, da kehr - ten sie ein.

The score consists of three systems of music. Each system has a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in bass clef. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 3/4. Chords C, F, and G7 are indicated above the vocal line.

2. „Frau Wirtin, hat sie gut Bier und Wein? |: wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“ :|
3. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar; |: mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr!“ :|
4. Und als sie traten zur Kammer hinein, |: da lag sie in einem schwarzen Schrein. :|
5. Der erste, der schlug den Schleier zurück |: und schaute sie an mit traurigem Blick. :|
6. „Ach, lebstest du noch, du schöne Maid, |: ich würde dich lieben von dieser Zeit!“ :|
7. Der zweite deckte den Schleier zu |: und kehrte sich ab und weinte dazu. :|
8. „Ach, daß du liegst auf der Totenbahr! |: ich hab dich geliebet so manches Jahr!“ :|
9. Der dritte hub ihn wieder auf sogleich |: und küßte sie an den Mund so bleich. :|
10. „Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut |: und werde dich lieben in Ewigkeit!“ :|

Es stand eine Lind im tiefen Tal

Aus Nassau

Ruhig

1. Es stand ei-ne Lind im tie - fen Tal, war o - ben breit und un - ten schmal, war o - ben breit und un - ten schmal.

2. Darunter zwei Verliebte saßen, |: und vor Liebe ihr Leid vergaßen. :|
3. „Feinslieb, wir müssen voneinander, |: ich muß noch sieben Jahre wandern.“ :|
4. „Mußt du noch sieben Jahre wandern, |: heirat ich doch keinen andern.“ :|
5. Und als die sieben Jahre umme warn, |: sie meint ihr Liebchen käme bald. :|
6. Sie ging wohl in den Garten |: ihr Feinslieb zu erwarten. :|
7. Sie ging wohl in das grüne Holz, |: da kam ein Reiter geritten stolz. :|
8. „Gott grüß dich, du Hübsche, du Feine, |: was machst du hier alleine? :|
9. Ist dir dein Vater oder Mutter gram, |: oder hast du heimlich einen Mann?“ :|
10. „Heute sind's drei Wochen und sieben Jahr, |: daß mein Feinslieb gewandert war.“ :|
11. „Gestern bin ich geritten durch eine Stadt, |: da dein Feinslieb Hochzeit hat gehabt. :|
12. Was tust du ihm denn wünschen, |: daß er seine Treue nicht gehalten hat?“ :|
13. „Ich wünsche ihm so viel Glück und Segen, |: als Tröpflein von dem Himmel regnen.“ :|

Wenn alle Brünnelein fließen

Aus Schwaben

Munter

1. { Wenn al - le Brünnelein flie - ßen, so muß man trin - ken, } wenn ich mein Schatz nicht ru - fen darf, tu ich ihm win - ken, }

ich mein Schatz nicht rufen darf, ju, ja, ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.

2. Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß; 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß, 's ist eine in der Stube drin, ju, ja, Stube drin, die meine werden muß.
3. Warum sollt sie's nicht werden, ich hab sie ja so gern. Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern, sie hat zwei blaue Äugelein, ju, ja, Äugelein, die leuchten wie zwei Stern.
4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein, ein solches Mädlein findst du nicht wohl unterm Sonnenschein, ein solches Mädlein findst du nicht, ju, ja, findst du nicht wohl unterm Sonnenschein.

Dort niedn in jenem Holze

Mäßig bewegt

Volkswaise von 1582

1. Dort niedn in je - nem Hol - ze leit sich ein Müh - len stolz. Sie - mahlt uns al - le Mor - gen, sie mahlt uns al - le Mor - gen das Sil - ber und ro - te Gold.

2. Dort niedn in jenem Grunde schwemmt sich ein Hirschlein fein. |: Was führt es in seinem Munde? :| Von Gold ein Ringelein.
3. Hätt ich des Goldes ein Stücke zu einem Ringelein, |: meinem Buhlen wollt ich's schicken: zu einem Goldfingerlein.
4. Was schickt sie mir denn wieder? Von Perlen ein Kränzelein: |: „Sieh da, du feiner Ritter, :| dabei denkst du mein!“

Ännden von Tharau

Heinrich Albert

Friedrich Silcher

Mäßig schnell

1. Än - chen von Tha - rau ist's, die mir ge - fällt,
Än - chen - von Tha - rau hat wie - der ihr Herz

sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld,
auf mich ge - rich - tet in Lieb und in Schmerz.)

Än - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,

du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.

2. Käm alles Wetter gleich auf uns heran, wir sind gesinnt, beieinander zu stahn. Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein soll unsrer Liebe Zusammenschluß sein. Ännden von Tharau, mein Licht, meine Sonn, mein Leben schließ ich um deines herum.

3. So wie ein Palmenbaum über sich steigt, hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt, so wird die Lieb in uns mächtig und groß nach manchem Leiden und traurigem Los. Ännden von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Das Lieben bringt groß Freud

Volkslied aus Schwaben

Etwas bewegt.

1. Das Lie - ben bringt groß Freud, das -

wis - sen al - le - Leut. Weiß mir ein schö - nes

Schät - ze - lein mit zwei schwarz - brau - nen Äu - ge - lein, das

mir, das mir, das mir das Herz er - freut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich soll treu bleiben ihr; drauf schickt ich ihr ein Sträußelein von Rosmarin und Nägelein, sie soll, sie soll, sie soll mein eigen sein.

3. Mein eigen soll sie sein, kei'm andern mehr als mein. So leben wir in Freud und Leid, bis daß der Tod uns beide scheidt. Dann ade, dann ade, dann ade, mein Schatz, leb wohl!

Ich habe mein Feinsliebchen

Etwas bewegt Durch ganz Deutschland

1. Ich ha-be mein Feins-lieb-chen, ich ha-be mein Feins-liebchen so lange nicht ge-sehn, — so lange nicht ge-sehn.

The score is in 3/4 time, key of D major. The melody is on a treble clef staff, and the accompaniment is on a bass clef staff. Chords are indicated above the melody: D, A, A7, D, A, D.

2. Ich sah sie gestern abend, ich sah sie gestern abend |: wohl in der Türe stehn. :|
3. Sie sagt, ich sollt sie küssen, die Mutter sollt's nicht wissen. Die Mutter ward's gewahr, daß jemand bei ihr war.
4. Ach, Mädél, willst du freien? Es wird dich bald gereuen! Gereuen wird es dich, daß du verlässt mich!
5. Wenn alle jungen Mädchen mit ihrem grünen Kränzchen |: wohl auf den Tanzboden gehn. :|
6. So mußt du junges Weibchen mit deinem zarten Leibchen |: wohl an der Wiege stehn. :|
7. Mußt singen: „Ru-Ru-Rinnchen, schlaf dú, mein liebes Kindchen, schlaf du in guter Ruh, tu deine Äuglein zu!“
8. Ach hätt das Feuer nicht so sehr gebrennt, so wär die Lieb nicht angezündt. Das Feuer brennt so sehr, die Liebe noch viel mehr.
9. Das Feuer kann man löschen, die Liebe nicht vergessen, ja nun und nimmermehr, ja nun und nimmermehr.

Es saß ein klein wild Vögelein

Mit Ausdruck Aus Siebenbürgen

1. Es saß ein klein wild Vö-ge-lein auf ei-nem grün-nen Äst-chen,

The score is in 3/4 time, key of E major. The melody is on a treble clef staff, and the accompaniment is on a bass clef staff. Chords are indicated above the melody: E, a, E, a.

es sang die gan-ze Win-ter-nacht, die Stimm tät laut er-kin-gen.

The score is in 3/4 time, key of C major. The melody is on a treble clef staff, and the accompaniment is on a bass clef staff. Chords are indicated above the melody: C, G, E, E.

2. „O, sing mir noch, o, sing mir noch, du kleines wildes Vögelein! |: Ich will um deine Federchen dir Gold und Seide winden.“ :|
3. „Behalt dein Gold und deine Seid'! Ich will dir nimmer singen; |: ich bin ein klein, wild Vögelein, und niemand kann mich zwingen.“ :|

Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus

Langsam Niederrheinisches Volkslied

1. „Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?“

„Mor-gen, wenn die Häh-ne krähn, wolln wir nach Hau-se gehn, Brü-der-lein, Brü-der-lein, dann gehn wir nach Haus.“

The score is in 3/4 time, key of C major. The melody is on a treble clef staff, and the accompaniment is on a bass clef staff. Chords are indicated above the melody: C, G7, C, C, G7, C.

2. „Schwesterlein, Schwesterlein, du bist ja so blaß?“ „Das ist der Morgenschein auf meinem Wängelein, Brüderlein, Brüderlein, die vom Tau e naß.“
3. „Schwesterlein, Schwesterlein, du wankst so matt?“ „Suche die Kammertür, suche mein Bettlein mir, Brüderlein, es wird fein unterm Rasen sein.“

Es dunkelt schon in der Heide

Ostpreußen

Innig

1. Es dunkelt schon in der Heide, nach Hau-se laß uns gehn,
wir ha-ben das Korn ge - schnit-ten mit un-serm blanken Schwert.

2. Ich hörte ein Sichel raschen, sie rauschte durch das Korn; | ich hört mein Feinsliebchen klagen, sie hätt ihr Lieb verlorn. :|
3. Hast du dein Lieb verloren, so hab ich doch das mein. |: So wollen wir beide mitnander uns winden ein Kränzelein. :|
4. Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee. |: Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee. :|
5. Der Schnee, der ist geschmolzen, das Wasser läuft dahin. |: Kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn. :|
6. In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein; |: das eine, das trägt Muskat, das andere Braunnägelein. :|
7. Muskat, die sind süße, Braunnägelein, die sind schön; |: wir beide müssen uns scheiden, ja scheiden, das tut weh. :|

Wo gehst du hin, du Stolze

Aus, Oberhessen

Mäßig

1. { Wo gehst du hin, du Stol - ze? Was hab ich dir ge - tan, — }
{ daß du an mir vor - ü - ber gehst und schaust mich garnicht an? — }

Du schlägst ja dei - ne Au - gen vor mei - nen zu der Erd, — als
wenn ich dei - nes - glei - chen nie - mals ge - we - sen wär.

2. Wärs du nicht hergekommen, hätt nicht nach dir geschickt, hätt anders mich besonnen, viel besser wär's für mich. Denn reich und schön, das bist du nicht, das weißt du selber wohl, und deinesgleichen, wie du bist, bekommt man überall.
3. Der Abschied ist geschrieben, das Körblein ist gemacht; wärs du mir treu geblieben, hätt ich nicht falsch gedacht. So nimm das Körblein in die Hand und leg den Abschied drein; hinfüro sei gescheiter, laß falsche Liebe sein!

Wie kommst's, daß du so traurig bist

Aus dem Wunderhorn

Ruhig

1. Wie kommst's, daß du so traurig bist und garnicht ein-mal lachst? Ich
seh dir's an den Augen an, daß du geweinet hast, daß du ge - wei - net hast.

2. Und wenn ich auch so traurig bin, was geht es dich denn an? Hat mir mein Schatz ein Leid getan, |: das ich nicht tragen kann. :|
3. Und wer 'nen steinigen Acker hat und einen zerbrochenen Pflug, und wem sein Schätzel untreu wird, |: der hat wohl Leid genug. :|
4. Hab' all mein Tag kein Gut getan, hab' es auch nicht im Sinn; die ganze Freundschaft weiß es ja, |: daß ich ein Unkraut bin. :|

Wenn ich ein Vöglein wär

Volkswaise

Nicht zu langsam

1. Wenn ich ein Vöglein wär und auch zwei Flügel hätt, flög ich zu dir.
Weil's aber nicht kann sein, weil's aber nicht kann sein, bleib ich all-hier.

The score consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. Chords are indicated above the vocal line: G, G, G, G, D, G, D, D7, G, D, G, a, G, D7, G.

2. Bin ich gleich weit von dir, bin ich doch im Schlaf bei dir und red mit dir. |: Wenn ich erwachen tu, :| bin ich allein.
3. Es vergeht keine Stunde in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht und dein gedenkt, |: wie du mir vieltausendmal :| dein Herz geschenkt.

Es steht ein Baum im Odenwald

Johann Friedrich Reichardt

Ruhig

1. Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne
Ast, da bin ich wohl vieltausendmal bei meinem Schatz gewest.

The score consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. Chords are indicated above the vocal line: D, A, D, A, A7, D, A7, D.

2. Da sitzt ein schöner Vogel drauf, der pfeift gar wunderschön; ich und mein Schätzlein horchen drauf, wenn wir miteinander gehn.
3. Der Vogel sitzt in seiner Ruh wohl auf dem höchsten Zweig; und schauen wir dem Vogel zu, so pfeift er also gleich.
4. Der Vogel sitzt in seinem Nest wohl auf dem grünen Baum: Ach Schätzlein, bin ich bei dir g'west oder ist es nur ein Traum?
5. Und als ich wiederum kam zu ihr, verdorret war der Baum; ein anderer Liebster stand bei ihr, jawohl, es war ein Traum!
6. Der Baum, der steht im Odenwald, und ich bin in der Schweiz, da liegt der Schnee so kalt, so kalt; mein Herz es mir zerreißt.

Schön ist die Jugend

Erich Schoch

Volkswaise aus Hessen

Etwas bewegt

1. Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die
Jugend, sie kommt nicht mehr! Drum sag ich's noch einmal: Schön ist die
Jugendzeit, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr!

The score consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. Chords are indicated above the vocal line: A, D, A, E, A, E7, E, A, h, A, E7, A.

2. Es blühen Rosen, es blühen Nelken, es blühen Blumen, sie welken ab. Drum sag ich's...
3. Es blüht ein Weinstock, und der trägt Reben, und aus den Reben fließt edler Wein. Drum sag ich's...

Ward ein Blümchen mir geschenkt

Zart und innig

Volkslied

1. Ward ein Blümchen mir geschenket, hab's gepflanzt und hab's getränkt,
Vöglein, kommt und gebet Acht! Gelt, ich hab es recht gemacht.

2. Sonne, laß mein Blümchen sprießen, Wolke, komm es zu begießen! |: Richt' empor dein Angesicht, liebes Blümchen, fürcht dich nicht. :|

3. Und ich kann es kaum erwarten, täglich geh ich in den Garten |: täglich frag ich: Blümchen, sprich! Blümchen bist du böß auf mich? :|

4. Sonne ließ mein Blümchen sprießen, Wolke kam, es zu begießen. |: Jedes hat sich brav bemüht, und mein liebes Blümchen blüht. :|

5. Wie's vor lauter Freuden weinet! Freut sich, daß die Sonne scheint! |: Schmetterlinge, fliegt herbei, sagt ihm doch, wie schön es sei. :|

Die Blümlein, sie schlafen

Innig

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio

1. Die Blü-me-lein, sie schla-fen schon längst im Monden-schein,
sie ni-dken mit den Köp-fen auf ih-ren Sten-ge-lein.

Es rüt-telt sich der Blü-ten-baum, er säu-selt wie im Traum:
Schla-fe, schla-fe du, mein Kind-lein, schla-fe ein!

2. Die Vögelein, sie sangen so süß im Sonnenschein, sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein; das Heimchen in dem Ähregrund, es tut allein sich kund, Schlafe...

3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein, ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein; und wo er noch ein Kindlein fand, streut er ins Aug ihm Sand: Schlafe...

Summ, summ, summ

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Volksweise

Munter

1. Summ, summ, summ! Biensch, sum-her-um! Ei, wir tun dir nichts zu Leide,
flieg nur aus in Wald und Heide! Summ, summ, summ! Biensch, sum-her-um!

2. Summ, summ, summ! Biensch, summ herum! Such in Blumen, such in Blümchen, dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen! Summ, summ, summ! Biensch, summ herum!

3. Summ, summ, summ! Biensch, summ herum! Kehre heim mit reicher Habe, bau uns manche volle Wabe! Summ, summ, summ! Biensch, summ herum!

Winter, ade

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Mäßig bewegt

Volkswaise

1. Winter, a - del! Scheiden tut weh. A - ber dein Scheiden macht,
daß mir mein Her - ze lacht. Winter, a - del! Scheiden tut weh.

2. Winter, ade! Scheiden tut weh. Gerne vergeß ich dein, kannst immer ferne sein. Winter, ade! Scheiden tut weh.

3. Winter, ade! Scheiden tut weh. Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kuckuck aus. Winter, ade! Scheiden tut weh.

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius

Joh. Abraham Peter Schulz

Mit Ausdruck

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Sternlein
der Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen
pran - gen am Him - mel hell und klar,
stei - get der wei - ße Ne - bel wunder - bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold! Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. /Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder: Kalt ist der Abendhauch. Verschön uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch.

Im Märzen der Bauer

Bauernlied aus Mähren

1. Im Märzen der Bau - er die Rößlein ein - spannt, er pflan - zet und
pfle - get die Bäu - me und Land. Er a - dert, er eg - get, er
pflüget und sät und regt sei - ne Hände gar früh und noch spät.

2. Den Rechen, den Spaten, den nimmt er zur Hand und setzt die Wiesen in ebenen Stand. Auch pflöpft er die Bäume mit edlerem Reis und spart weder Arbeit noch Mühe, noch Fleiß.

3. Die Knechte, die Mägde und all sein Gesind, das regt und bewegt sich wie er so geschwind, sie singen zur Arbeit manch fröhliches Lied und freun sich von Herzen, wenn alles schön blüht.

4. Und ist dann der Frühling und Sommer vorbei, so füllet die Scheuer der Herbst wieder neu; ist voll dann die Scheuer, voll Keller und Haus, dann gibt's auch im Winter manch fröhlichen Schmaus.

Nun will der Lenz uns grüßen

Mäßig Altdeutsches Volkslied

1. Nun will der Lenz uns grü - ßen, von Mit-tagweht es

lau, aus al - len E - cken sprie - ßen die Blu - men rot und

blau. Draus wob die braune Hei - de sich ein Gewand gar

fein und lädt im Fest - tagsklei - de zum Mai - en - tan - ze ein.

2. Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt; drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert. Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid'. Heija, nun hat uns Kinden ein End all Winterszeit.

Ein Männlein steht im Walde

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Leicht, munter Volksweise des 18. Jahrh.

1. Ein Männ - lein steht im Wal - de ganz still und

stumm, es hat von lau - ter Pur - pur ein Män - te - lein

um. Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im

Wald al - lein mit dem pur - pur - ro - ten Män - te - lein?

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein, es hat auf seinem Haupte schwarz Käpp - lein klein. Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein mit dem kleinen, schwarzen Käpplein?

Ade, zur guten Nacht

Mäßig langsam Volkslied

1. A - de, zur - gu - ten Nacht, jetzt wird der -
Schluß ge - macht, daß ich muß schei - den. Im
Som - mer, da wächst der Klee, im Win - ter, da
schneit's den Schnee, da komm ich - wie - der. Im - der.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich vieltausendmal bin drüber gängen; |: das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben bracht mit großem Verlangen. :|
3. Das Brunnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen. |: Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, hast du vergessen! :|
4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. |: Ade, zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. :|

Ein Jäger aus Kurpfalz

Frisch Volksweise

1. Ein Jä - ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den grünen Wald, er
schießt das Wild da - her, gleich wie es ihm ge - fällt. 1-3. Ju -
-ja, ju - ja, gar lu - stig ist die Jä - ge - rei all -
-hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid.

2. Auf! sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Juja...
3. Jetzt geh ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck „Kuckuck“ schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Juja...

Der Jäger in dem grünen Wald

Munter Aus Schwaben

1. Der Jä - ger in dem grü - nen Wald, der sucht des Tier - leins

Auf - ent - halt. Und er ging wohl in dem Wald bald

hin, bald her, und er ging wohl in dem Wald bald hin und her, ob

auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts an - zu - tref - fen wär.

2. Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Laubrevier. |: Und mein Hündlein, das wacht, und mein Herz, das lacht, :| meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar.

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust. |: Und der Fink, der Fink, der pfeift, und der Kuckuck schreit, :| und die Hasen, und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart.

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Munter Nicolai, Almanach

1. Es blies ein Jä - ger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn, er

blies das Wild wohl aus dem Korn. Hu - sa - sa, ti -

- ral - la - la, er blies das Wild wohl aus dem Korn.

2. Wohl aus dem Korn, |: wohl in das Holz, :| begegnet ihm eine Jungfrau stolz. Hussasa ...

3. „Wo aus, wo ein, |: du wildes Tier? :| Ich bin ein Jäger und fang dich schier.“ Hussasa ...

4. „Bist du ein Jäger, |: du fängst mich nicht, :| mein' hohen Sprümg', die kennst du nicht.“ Hussasa ...

5. „Dein' hohen Sprümg', |: die kenn ich wohl, :| weiß wohl, wie ich sie stellen soll.“ Hussasa ...

6. „Stellst mir's zu hoch, |: so schlüpf ich durch, :| stellst mir's zu tief, so spring ich drüb'r.“ Hussasa ...

7. Er warf ihr's Netz |: wohl um den Fuß, :| so daß die Jungfrau fallen muß. Hussasa ...

8. Er warf ihr's Netz |: wohl um den Arm, :| da war sie g'fangen, daß Gott erbarm. Hussasa ...

9. Er warf ihr's Netz |: wohl um den Leib, :| da ward sie des jungen Jägers Weib. Hussasa ...

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Gottfried Benjamin Hancke

Französisches Jägerlied

Lebhaft

1. {Auf, auf zum fröh-li-chen Ja-gen! Auf, auf ins frei-e Feld!}
 {Es fängt schon an zu ta-gen, das Weidwerk mir gefällt.}

Auf, bei den fro-hen Stunden, mein Herz, er-mun-tre dich! Die

Nacht ist schon ver-schwunden, und Phö-bus zei-get sich.

2. Schau, wie das Heer der Sterne den schönen Glanz verliert, und wie sie sich entfernen, wenn sich Aurora rührt! Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den Feldern ihr Morgenlied gebracht.

3. Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzustreben ist meine höchste Lust. Wo Reh' und Hirsche springen, wo Rohr und Büchse knallt, wo Jägerhörner klingen, da ist mein Aufenthalt.

Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn

Aus Hessen - Nassau

Munter

1. Es wollt ein Mägd-lein früh auf-stehn, drei-vier-tel Stund vor

Tag, wollt in den Wald spa-zie-ren-gehn, hol-

-dri, hol-dra, spa-zie-ren-gehn, wollt Brom-beern brechen ab.

2. Und als sie in den Wald 'nein kam, da kam des Jägers Knecht: „Ei, Mägdlein, scher dich aus dem Wald, holdri, holdra, aus dem Wald, 's ist meinem Herrn nicht recht.“

3. Und als sie ein Stück weiter kam, da kam des Jägers Sohn: „Ei, Mägdlein, setz dich nieder, holdri, holdra, nieder und zöpf dein Körbchen voll.“

4. „Ein Körblein voll, das brauch ich nicht, eine Handvoll ist genug. In meines Vaters Garten, holdri, holdra, Garten, da wachsen Brombeern g'nug.“

5. Und als dreiviertel Jahr' um warn, die Brombeern wurden groß, da hat das schwarz-braun Mägdlein, holdri, holdra, Mägdlein ein Kind auf ihrem Schoß.

6. Sie schaut das Kind barmherzig an: „Ach Gott, was ist denn das? Sind das die braunen Beeren, holdri, holdra, Beeren, die ich gegessen hab?“

Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan

Aus Schlesien

Ruhig

1. Was hab ich denn mei-nem Feins-lieb-chen ge-tan? Es geht ja vor-ü-ber und schaut mich nicht an, es schlägt sei-ne Äug-lein wohl un-ter sich und hat ei-nen an-dern viel lie-ber als mich, mich.

Chords: D, A7, D, A7, D, E7, A, E, A, A7, D, G, D, D, A7, D, D.

2. Das macht ihr stolzer, hochmütiger Sinn, daß ich ihr nicht schön und nicht reich genug bin; und bin ich auch nicht reich, so bin ich doch so jung, |: herzallerliebstes Schätzle, was kümmer ich mich drum? :|

3. Die stillen, stillen Wasser, die haben keinen Grund; laß ab von der Liebe, sie ist dir nicht gesund; die hohen, hohen Berge, das tiefe, tiefe Tal, |: heut seh ich mein Schätzle zum allerletzten Mal. :|

Ein Leben war's im Ährenfeld

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Heiter

1. Ein Le-ben war's im Äh-ren-feld, im Äh-ren-feld, wie sonst wohl nir-gends auf-der Welt, Mu-sik- und Kir-mes weit und breit, ja weit und breit und lau-ter Lust und Fröh-lich-keit. Tra-la-la-la, tra-la-la-la, und lau-ter Lust und Fröh-lich-keit.

Chords: C, F, C, F, C, G7, C, G7, C, G7, C, G, C, d, G7, C, C, F, C, d, G7, C.

2. Die Grillen zirpten |: früh am Tag, schon früh am Tag und luden ein zum Zechgelag: :| Hier ist es gut, herein, herein! Herein, herein! Hier schenkt man Tau und Blütenwein. Tralalalala ...

3. Der Käfer kam |: mit seiner Frau, :| trank hier ein Mäblein kühlen Tau, wo nur winkt ein Blümelein, ein Blümelein, da kehrte gleich das Bienchen ein. Tralalalala ...

4. Den Fliegen ward |: die Zeit nicht lang, :| sie summt'n manchen frohen Sang. Die Mücken tanzten ihren Reihn, ja ihren Reihn wohl auf und ab im Sonnenschein. Tralalalala ...

5. Das war ein Leben rings umher, ja rings umher, als ob es ewig Kirmes wär! Die Gäste zogen aus und ein, ja aus und ein und ließen sich's gar wohl dort sein. Tralalalala ...

6. Wie aber geht es in der Welt, ja in der Welt? Heut ist gemäht das Ährenfeld, zerstört ist |: das schöne Haus, :| und hin sind Kirmes, Tanz und Schmaus. Tralalalala ...

Morgen will mein Schatz abreisen

Marschtempo

In ganz Deutschland

1. Mor - gen will mein Schatz ab - rei - sen, Ab - schied neh - men mit Ge -
 - walt, drau - ßen sin - genschon die Vö - gel, sin - genschon die
 Vö - gel in den grü - nen, grü - nen Wald. Ach, es
 ist ja so schwer, aus der Hei - mat zu gehn, wenn die Hoff - nung nicht
 wär auf ein Wie - der - Wie - der - sehn. Le - be wohl, le - be wohl, le - be

The musical score is written in G major and 2/4 time. It features a melody line and a piano accompaniment. The tempo is marked 'Marschtempo'. The key signature has one sharp (F#). The score is divided into five systems, each with a vocal line and a piano line. Chords are indicated by letters above the notes: D, A, A7, G, D, A, D, A7, D.

wohl, le - be wohl, le - be wohl, auf Wie - der - sehn!

The first system of the second page continues the melody and piano accompaniment from the first page. It includes the lyrics 'wohl, le - be wohl, le - be wohl, auf Wie - der - sehn!' and features chords D, A7, and D.

2. Saßen einst zwei Turteltauben wohl auf einem grünen Ast. Wo sich |: zwei Verliebte scheiden, |: da verwelket Laub und Gras. Ach, es ist . . .
3. Laub und Gras, das mag verwelken, aber unsre Liebe nicht. Du kommst |: mir aus meinen Augen, |: aber aus dem Herzen nicht. Ach, es ist . . .
4. Eine Schwalbe macht kein'n Sommer, ob sie gleich die erste ist; und mein |: Liebchen macht mir Kummer, |: ob sie gleich die Schönste ist. Ach, es ist . . .
5. Spielet auf, ihr Musikanten, spielet uns ein Abschiedslied, meinem |: Liebchen zum Gefallen, |: mag's verdrießen, wen es will. Ach, es ist . . .

Kein schöner Land

Munter Anton Wilhelm von Zuccalmaglio

1. Keinschö - ner Land in die - ser Zeit, als hier das uns - re weit und
 breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter Lin - den zur A - bend - zeit.

The musical score is written in G major and 3/4 time. It features a melody line and a piano accompaniment. The tempo is marked 'Munter'. The key signature has one sharp (F#). The score is divided into two systems, each with a vocal line and a piano line. Chords are indicated by letters above the notes: G, D, G, D, G, D7, G.

2. Da haben wir so manche Stund gegessen da in froher Rund |: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|
3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so vielhundertmal |: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :|
4. Nun, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht; |: in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :|

Traute Heimat meiner Lieben

Mit Ausdruck

V. Righini

1. Trau - te Hei - mat mei - ner Lie - ben,
denk ich still an dich zu - rück, wird mir
wohl, und den - noch trü - ben Sehnsuchts-trä - nen
mei - nen Blick, Sehnsuchts-trä - nen mei - nen Blick.

2. Stiller Weiher; grün umfungen von beschirmendem Gesträuch, kleine Hütte; voll Verlangen |: denk ich immer noch an euch. :|
3. An die Fenster, die mit Reben einst mein Vater selbst umzog, an den Birnbaum, der daneben |: auf das niedre Dach sich bog. :|
4. Was mich dort als Kind erfreute, kommt mir wieder leibhaft vor, das bekannte Dorf-
geläute |: widerhallt in meinem Ohr. :|
5. Traute Heimat meiner Väter, wird bei deiner Friedhofstür nur einst, früher oder später,
|: auch ein Ruheplätzchen mir. :|

Glück auf! Der Steiger kommt

Saarlied

Bergmannslied

Fest und kräftig

1. Glück auf, Glück auf! Der Stei-ger kommt, und er
hat sein hel - les Licht bei der Nacht, und er hat sein hel - les
Licht bei der Nacht schon an - ge - zündt, schon an - ge - zündt.

2. Hat's angezündt, hat's angezündt, das gibt einen Schein, das gibt einen Schein; und damit fahren wir ins Bergwerk ein, ins Bergwerk ein, ins Bergwerk ein.
3. Die Bergleute sein hübsch und fein, und sie graben das Silber und das Gold, und sie graben das Silber und das Gold aus Felsenstein, aus Felsenstein.
4. Der eine gräbt, der eine gräbt das Silber, der andere gräbt das Gold, und den schwarzbraunen Mägdlein sind sie hold, den sind sie hold, den sind sie hold.

Steh nur auf, du Handwerksgeßell

Munter Aus Schlesien

1., Steh nur auf, steh nur auf du Hand - werks - ge - sell! Die

Zeit hast du ver - schla - fen, die Vög - lein sin - gen im

grü - nen Wald, der Fuhr - mann tut schon fah - ren."

2. Ei, was scher ich mich um der Vöglein Gesang und um des Fuhrmanns Fahren! Ich bin ein junger Handwerksgeßell, muß reisen fremde Straßen.

3. In Preußen liegt eine wunderschöne Stadt, Berlin tut man sie heißen; Berlin, das ist uns wohlbekannt, da wollen wir jetzt hinreisen.

4. Und als wir kamen vor das Potsdamer Tor, täten wir die Schildwach fragen, allwo der Gesellen ihre Herberg wär, das sollten sie uns sagen.

5. Auf der Kugelberger Gaß im Braunschweiger Haus, da sollten wir einkehren, da sollten wir nach Handwerksbrauch den Herbergsvater ehren.

6. Seid willkommen, willkommen ihr Söhne mein! Da steht eine Kanne mit Weine, und sollt euer Sinn nach Arbeit stehn, so schenk ich auch noch eine.

Es, es, es und es

Marschmäßig Volksweise

1. { Es, es, es und es, es ist ein har - ter Schluß,
weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frank - furt

muß! Drum schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und wen - de mich Gott

weiß wo - hin. Ich will mein Glück pro - bie - ren, mar - schie - ren.

2. |: Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! :| Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht, seine Arbeit, die gefällt mir nicht. Ich will . . .

3. |: Sie, sie, sie und sie, Frau Meist'r'in, leb sie wohl! :| Ich sag's ihr grad frei ins Gesicht, ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht. Ich will . . .

4. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! :| Ich wünsche euch zu guter Letzt, einen andern, der mein Stell' ersetzt. Ich will . . .

5. |: Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder lebet wohl! :| Hab ich euch was zuleid getan, so bitt ich um Verzeihung an. Ich will . . .

Jetzt kommt die Zeit

Mäßig schnell Hessische Volksweise

1. „Jetzt kommt die Zeit, daß ich wan-dern muß, mein Schatz, mein Au-gen - trost! Wann kommst du a - ber wie - - - - - der, daß du mich hei - ra - ten tust?“ — Wann tust?“

The score is in G major, 2/4 time, and consists of three systems. Each system has a vocal line and a guitar accompaniment line. Chords are indicated above the vocal line: E, E, H7, E, E, H7 in the first system; E, H7, A, H7, E in the second; and E, H7 dis, H7, 1.E, 2.E in the third. The guitar accompaniment features a mix of chords and arpeggiated patterns.

2. Und wenn ich auch mal wiederkomm, mein Schatz, was nützt es dich? |: Eine Weil will ich dich lieben, auf die Dauer aber nicht. :|

3. Ist gleich der Apfel rosenrot, sind schwarze Kernlein drin; |: ist gleich das Mädchen hübsch und fein, führt es doch ein' falschen Sinn. :|

4. Die Hirschlein, die man schießen soll, die laufen in dem Wald; |: die Mädchen soll man lieben, noch bevor sie werden alt. :|

5. Und wenn sie alt und schrumpelig sind mit Falten im Gesicht, |: sagt einer dann zum andern: nimm sie du, ich mag sie nicht. :|

Horch, was kommt von draußen rein

Freudig Aus Halle

1. Horch, was kommt von drau-ßen rein? Hol - la - hi, hol - la - ho!
Wird wohl mein Feins - lieb - chen sein, hol - la - hi - a - ho! Geht vor - - - bei und schaut nicht rein? Hol - la - hi, hol - la - ho! Wird's wohl nicht ge - we - sen sein, hol - la - hi - a - ho!

The score is in G major, 2/4 time, and consists of four systems. Each system has a vocal line and a guitar accompaniment line. Chords are indicated above the vocal line: C, C, G7, C in the first system; C, C, G7, C, F in the second; F, C, C, G7 d, G7, C, C, F in the third; and F, C, C, G7 d, G7, C in the fourth. The guitar accompaniment features a mix of chords and arpeggiated patterns.

2. Leute haben's oft gesagt, ... was ich für ein Liebchen hab, ... Laß sie reden, schweig fein still, ... kann ja lieben, wen ich will, ...

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, ... ist für mich ein Trauertag, ... Geh dann in mein Kämmerlein, ... trag den Schmerz für mich allein, ...

4. Wenn ich mal gestorben bin, ... trägt man mich zum Friedhof hin, ... Setzt mir einen Leichenstein, ... Rosen und Vergißnichtmein, ...

Auf der Lüneburger Heide

Hermann Löns

Marschtempo Hans Heeren

1. Auf der Lü - ne - bur - ger Hei - de, in dem wun - der - schö - nen Land,

ging ich auf und ging ich nie - der, al - ler - lei am Weg ich fand.

1-4. Val - le - ri, val - le - ra und juch - hei - ra - sa - sal Be - ster

Schatz, be - ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

2. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. Valleri . . .

3. Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt, rote Hirsche woll'n wir jagen in dem grünen, grünen Wald. Valleri . . .

4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut, unsre Herzen woll'n wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut. Valleri . . .

Mit Genehmigung des Verlages Chr. Fr. Vieweg, Berlin-Lichterfelde

In stiller Nacht

Nicht zu langsam Nach Fr. v. Spee, Trutznachtigall

1. In stil - ler Nacht, zur er - sten Wacht, ein Stimm - be - ginnt zu

kla - gen, der nächt - ge Wind hat leis und lind zu mir den Klang ge -

breit
- tra - gen: Von her - bem Leid und Trau - rig - keit ist mir das Herz zer -

- flos - sen, die Blü - me - lein mit Trä - nen mein hab ich sie all be - gos - sen.

2. Der schöne Mon will untergehn, für Leid nicht mehr mag scheinen; die Sterne lan ihr Glitzern stahn, mit mir sie wollen weinen. Kein Vogelsang noch Freudenklang man höret in den Lüften, die wilden Tier' trau'm auch mit mir in Steinen und in Klüften.

Die Gedanken sind frei

Mäßig bewegt

Aus Hessen

1. Die Ge - dan - ken sind frei! Wer kann sie er -
 -ra - ten? Sie flie - hen vor - bei wie nächt - li - che
 Schat - ten. Kein Mensch kann sie wis - sen, kein Jä - ger er -
 -schie - ßen, es blei - bet da - bei: Die Ge - dan - ken sind frei!

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still, und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!
3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!
4. Drum will ich auf immer der Sorgen entsagen, und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Wir sind jung

Marschtempo

Jürgen Brand Michael Engler

1. Wir sind jung, die Welt ist of - fen, o du schö - ne, wei - te
 Welt! Un-ser Seh - nen, un-ser Hof - fen zieht hin - aus in Wald und
 Feld. Bru - der, laß den Kopf nicht hängen, kannst ja nicht die Ster - ne
 sehn! Auf - wärts bli - cken, vorwärts drängen! Wir sind jung, und das ist schön!

2. Liegt dort hinter jenem Walde nicht ein fernes, fremdes Land? Blüht auf grüner Berges - halde nicht das Blümlein unbekannt? Laßt uns schweifen im Gelände, über Täler, über Höhen! Wo sich auch der Weg hinwende: Wir sind jung, und das ist schön!
3. Auf denn, auf! Die Sonne zeige uns den Weg durch Wald und Hain; geht der Tag darob zur Neige, leuchtet uns der Sterne Schein. Brüder, schnell den Rucksack über, heute soll's ins Weite gehn. Regen, Wind, wir lachen drüber: Wir sind jung, und das ist schön!

Mit Genehmigung Friedrich Hofmeister Verlag, Frankfurt am Main

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

Marschmäßig Joseph Victor Scheffel Valentin Eduard Becker

1. Wohl-auf, die Luft geht frisch und rein, wer lan - gesitzt muß ro - sten, den
al - ler-son-nig-sten Son - nen-schein läßt uns der Him-mel ko - sten. Drum
reicht mir Stab und Or - dens-kleider der fah - ren-den Scho - la - ren, ich
will zu gu - ter Som-merszeit ins Land der Fran-ken fah - ren! Val-le-
-ri, val-le-ra, val-le - ri, val-le-ra, ins Land der Fran - ken fah - ren!

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten; sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret des Weines: der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. Valleri...

3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt mich nicht haben, so muß ich seitwärts durch den Wald als rüdig Schäflein traben. Valleri...
4. Zum heiligen Veit von Staffelstein komm ich emporgestiegen und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen; von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die weite, stromdurchglänzte Au: ich wollt, mir wüchsen Flügel! Valleri...
5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zum Mähen, ich seh ihn in der Halde drauß bei einer Schnitt'rin stehen. Verfahmer Schüller Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken. Valleri...
6. Einsiedel, das war mißgetan, daß du mich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoiho! Die Pforten brech' ich ein und trinke, was ich finde. Du heilger Veit von Staffelstein, verzeih mir Durst und Sünde! Valleri...

O Tannenbaum

Ernst Anschütz

Volkswaise

1. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie treu sind dei - ne Blät-ter! Du
grünst nicht nur zur Sommerszeit, nein, auch im Win - ter, wenn es schneit. O
Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie treu sind dei - ne Blät-ter!

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen! Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut! O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!
3. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren: Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum, das will dein Kleid mich lehren.

Stille Nacht

Joseph Mohr

Franz Gruber

Innig

1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft,
ein - sam wacht nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar.
Hol - der Kna - be im lo - ckigen Haar, schlaf in himm - li - scher
Ruh, schlaf in himm - li - scher Ruh.

2. Stille Nacht, heilige Nacht, Hirten erst kund gemacht! Durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: | : Christ, der Retter, ist da! : |
3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, | : Christ, in deiner Geburt! : |

O du fröhliche

Johannes Daniel Falk

Sizilianische Volksweise

Feierlich

1. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,
gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!
Welt - ging ver - lo - ren, Christ - ist ge - bo - ren:
Freu - e, freu - e dich, o Chri - sten - heit.

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

Ihr Kinderlein kommet

Christoph von Schmid

Leicht bewegt

Joh. Abr. Peter Schulz

1. Ihr Kin - der-lein kom - met, o kom - met doch all! Zur

Krip - pe her kom - met in Beth - le-hems Stall und

seht, was in die - ser hoch - hei - li-gen Nacht der

Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht!

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl den lieblichen Knaben, das himmlische Kind, viel schöner und holder als Engel es sind!
 3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh; Maria und Josef betrachten es froh. Die redlichen Hirten knien betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.
 4. O beugt, wie die Hirten, anbetend die Knie; erhebet die Händlein und danket wie sie; stimmt freudig, ihr Kinder, wer sollt' sich nicht freun, stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

Der Tod von Basel

Volksweise aus dem 16. Jahrhundert

Mit Humor

1. Als ich ein jung' Ge - sel - le war, nahm ich ein stein-alt

Weib. Ich hatt'sie kaum drei Ta - ge, Ti - Ta - Ta - ge, da

hat's mich schon ge - reut, da hat's mich schon ge - reut.

2. Da ging ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod: „Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, |: hol mir meine Alte fort!“ :|
 3. Und als ich wieder nach Hause kam, meine Alte war schon tot. Ich spannt' die Roß an' Wagen, Wi-Wa-Wagen, |: und fuhr meine Alte fort. :|
 4. Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht. „Ihr Träger, tragt fein sachte, si-sa-sachte, |: daß die Alte nicht erwacht! :|
 5. Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu das alte, böse Weib! Sie hat ihr Lebetage, Ti-Ta-Tage, |: geplagt meinen jungen Leib.“ :|
 6. Und als ich wieder nach Hause kam, war'n Tisch und Bett zu weit. Ich wartet' kaum drei Tage, Ti-Ta-Tage, |: und nahm ein junges Weib. :|
 7. Das junge Weiberl, das ich nahm, das schlug mich nach drei Tag. „Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, |: hätt' ich meine alte Plag!“ :|

A Schlosser hot an G'sellen g'hot

Nach Joh. Konrad Grübel

Bewegt Karl Gottlieb Reißiger

1. A Schlos-ser hot an G'sel-len g'hot, der hot gar langsam g'feilt, doch wenn's zum Fresse gan - ge isch, do hot er grau-sam g'eilt. Der Ersch-te in der Schüs-seldrin, der letz-te wie-der draus, do isch ka Mensch so fleißig g'west als er im gan-zen Haus, do Haus.

The musical score consists of four systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The tempo is marked 'Bewegt'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings.

2. „G'sell“, hot amal der Meister g'sagt, „hör, das begreif i nöt! Es ist doch all mei Lebtag g'west, solange i denk' die Red: So wie ma frißt, so schafft ma a; bei dir ischt's net a so: | So langsam hot noch kaner g'feilt un g'fresse so wie du!“ :

3. „Ho“, sagt der G'sell, „des begreif' i scho; 's hot all's sei gute Grund: As Fresse währ hot gar net lang, un d' Arbeit vierzeh Stund'. Wenn aner sollt den ganze Tag in an Stück fresse fort: | 's würd a gar bald so langsam gan als wie beim Feile dort.“ :

Der Jäger längs dem Weiher ging

Volkswaise aus Brandenburg

Lebhaft

1. Der Jä - ger längs dem Wei - her - ging, lauf, Jä - ger, lauf! Die Däm-me-rung den Wald um-fing. Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf, mein lie-ber Jä-ger, gu-ter Jä-ger. lauf, lauf, lauf, mein lie-ber Jä-ger lauf, mein lie-ber Jä-ger lauf!

The musical score consists of four systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The tempo is marked 'Lebhaft'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings.

2. „Was raschelt in dem Grase dort?“ ... „Was flüstert leise fort und fort?“ ...

3. Ein Häschen spielt im Mondenschein, ... Ihm leuchten froh die Äugelein. ...

4. „Was ist das für ein Untier doch?“ ... „Hat Ohren wie ein Blocksberg hoch!“ ...

5. „Das muß fürwahr ein Kobold sein“, ... „Hat Augen wie Karfunkelstein!“ ...

6. Der Jäger fürchtam um sich schaut, ... „Jetzt gilt es wagen, o mir graut!“ ...

7. O Jäger, laß die Büchse ruhn, ... Das Tier könnt dir ein Leides tun. ...

8. Der Jäger lief zum Wald hinaus, ... Verkroch sich flink im Jägerhaus. ...

9. Das Häschen spielt im Mondenschein, ... Ihm leuchten froh die Äugelein. ...

Ich ging emol spaziere

Mit Humor Volksweise

1. Ich ging e-mol spa - zie - re, na - nu, na-nu, na - nu, ich
ging e-mol spa - zie - re, was sagst de nu da - zu? Ich
ging emol spa - zie - re, bums, val - le - ra, und tät einMädel
füh - re, ha - ha-ha-ha - ha, und ha - ha-ha-ha - ha!

1. 2.

2. Sie sagt', sie hätt viel Gulde, ... 's warn aber lauter Schulde ...
3. Sie sagt', sie tät viel erbe, ... 's warn aber lauter Scherbe ...
4. Sie sagt', sie wär von Adel, ... ihr Vater führt' die Nadel ...
5. Sie sagt', sie könnt gut koche, ... 's war hart wie lauter Knoche ...
6. Sie sagt', sie könnt schön tanze, ... ihr Rock war voller Franse ...
7. Sie sagt', ich sollt sie küsse, ... es brauchts niemand zu wisse ...
8. Sie sagt', ich sollt sie nehme, bis daß der Sommer käme ...
9. Der Sommer ist gekomme ... ich hab sie nicht gekomme ...
10. Da ist sie hingegange, ... und hat sich aufgehange ...
11. Da bin ich hingeritte, ... und hab sie abgeschnitte ...
12. Der Winter ist gekomme, ... da hab ich sie gekomme ...

Es Burebüebli

Schweizerisches Volkslied

1. Es Bu-re-büe-bli mah'n i nit, das g'seht ihr mir wohl a, ju-he! Es
Bu-re-büe-bli mah'n i nit, das g'seht ihr mir wohl a! Fidi-
-ri, fidira, fidi'-ral-la-la, fidi-ral-la-la, fidi-ral-la-la, es
Bu-re-büe-bli mah'n i nit, das g'seht ihr mir wohl a!

2. 's mueß einer si gar hübsch u fin, darf keini Fehler ha, juhe! Fidiri, fidira, fidirallala, darf keini Fehler ha.
3. Und Herrebuebli gits ja nit, wo keini Fehler hei, juhe! Fidiri, fidira, fidirallala, wo keini Fehler hei.
4. Drum bliben i ledig bis in den Tod, so het die Lieb es Änd, juhe! Fidiri, fidira, fidirallala, so het die Lieb es Änd.

Hab mein Wage vollgelade

Gemessen Aus den Niederlanden

1. { Hab mein Wa-ge voll-ge-la-de voll mit al-ten Weibsen. }
 { Als wir in die Stadt neinkamen, hubn sie an zu kei-fen. }

Drum lad ich all mein Le-be-ta-ge nie mehr

al-te Weibsen auf mein Wa-ge. Hü, Schimmel, hü!

2. Hab mein Wage vollgelade, voll mit Männern, alten. Als wir in die Stadt neinkamen, murrten sie und schalten. Drum lad ich all mein Lebetage nie mehr alte Männer auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

3. Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen. Als wir zu dem Tor neinkamen, sangen sie durchs Städtchen. Drum lad ich all mein Lebetage nur mehr junge Mädchen auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

In Mutters Stübele

Aus dem Breisgau

1. In Mut-ters Stü-be-le, da geht der

hm, hm, hm, in Mut-ters Stü-be-le, da geht der Wind.

2. Du hast kein Hemdli an und ich kein hm, hm, hm, du hast kein Hemdli an und ich kein' Strümpf.

3. Du nimmst den Bettelsack und ich den hm, hm, hm, du nimmst den Bettelsack und ich den Korb.

4. Du sagst: „Vergelt's euch Gott!“ und ich sag hm, hm, hm, du sagst: „Vergelt's euch Gott! und ich schön Dank!“

I woaß nit, wie mir is

Ziemlich bewegt

Aus der Steiermark

1. I woaß nit, wie mir is, i woaß nit wie mir

is, I bin nit krank, i bin nit g'sund, i bin blessiert und

find koa Wund. I woaß nit, wie mir is, i woaß nit, wie mir is.

2. | : I woaß nit, wie mir is. : | I reiset gern die Länder aus und blieb auch wieder gern zu Haus. | : I woaß nit, wie mir is. : |

3. | : I woaß nit, wie mir is. : | I wach nit gern und schlaf nit gern, möcht weltlich bleibn und geistlich werd'n. | : I woaß nit, wie mir is. : |

4. | : I woaß nit, wie mir is. : | Das nächst hab i an Doktor g'fragt, der hat mir glei ins G'sicht nei g'sagt: „A Narr bist, das is g'wiß!“ Jetzt woaß i, wie mir is.

Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Mit Humor Volksweise

1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Wal - de, Fidi -
- ra - la - la, fi - di - ra - la - la, fi - di - ra - la - la - la.

2. Der Gimpel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute ...
3. Die Lerche, die Lerche, die führt' die Braut zur Kerche ...
4. Der Auerhahn, der Auerhahn, derselbig war der Herr Kaplan ...
5. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise ...
6. Die Gänse und die Anten, das war'n die Musikanten ...
7. Der Pfau mit seinem langen Schwanz, der führt' die Braut zum Hochzeitstanz ...
8. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der sang das Lied vom Jungfernkranz ...
9. Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten ...
10. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule ...
11. Das Finklein, das Finklein, das führt' die Braut ins Kämmerlein ...
12. Der Uhuhu, der Uhuhu, der macht' die Fensterläden zu ...
13. Der Hahn, der krähet: „Gute Nacht!“ da wird die Lampe ausgemacht ...

Wenn der Topp aber nu e Loch hat

Gemütlich In ganz Deutschland

1. Wenn der Topp a - ber nu e Loch hat, lie - ber Hein - rich, lie - ber

Heinrich, Stopp's zu, lie-be, lie-be Lie-se, lie-be Lie-se, stopp's zu!

2. „Womit soll ich's denn aber zustopp'n, lieber Heinrich, lieber Heinrich?“ „Mit Stroh, liebe, liebe Liese, liebe Liese, mit Stroh.“
3. Wenn das Stroh aber nu zu lang is ...? Hau's ab ...!
4. Womit soll ich's denn aber abhaun ...? Mit'n Beil ...!
5. Wenn das Beil aber nu zu stumpf is ...? Mach's scharf ...!
6. Womit soll ich's denn aber scharf machn ...? Mit'n Stein ...
7. Wenn der Stein aber nu zu trocken is ...? Mach'n naß ...!
8. Womit soll ich'n denn aber naß machn ...? Mit Wassr ...
9. Womit soll ich denn aber Wassr holn ...? Mit'n Topp ...
10. Wenn der Topp aber nu e Loch hat, lieber Heinrich, lieber Heinrich?“ „Laß's sein, dumme, dumme Liese, dumme Liese, laß's sein!“

Auf die 9. kann auch die 1. Strophe folgen (da capo in infinitum)

Wo e kleins Hüttle steht

Langsames Ländlertempo Schwäbisches Volkslied (1827)

1. Wo e kleins Hütt - le steht, ist e kleins Gütle, Gut. Und woviel
Bu - be sind, Mädle sind, Bu - be sind, do ist's halt liebe, do ist's halt gut.

2. Lieble ists überall, lieble auf Erden, lieble ists überall, lustig im Mai. Wenn es nur mögle wär, z'mache wär, mögle wär, mei müßt du werden, mei müßt du sei!
3. Wenn d'zu mei'm Schätzle kommst, tu mer's schön grüße; wenn d'zu mei'm Schätzle kommst, sag em viel Grüß! Wenn es fragt, wie es geht, wie es steht, wie es geht, sag: auf zwei Füße, sag: auf zwei Füß.
4. Und wenn es freunde ist, sag: i sei g'storbe; und wenn es lache tut, sag: i hätt g'freit! Wenn's aber weine tut, klage tut, weine tut, sag: ich komme morg, sag: i komm heut!
5. Maidle, trau net so wohl, du bist betroge! Maidle, trau net so wohl, du bist in G'fahr! Daß i di gar net mag, nimmer mag, gar net mag: sell ist verloge, sell ist net wahr!

I bin a Steirabua

Aus der Steiermark

Gemächlich

1. I bin a Stei-ra-bua und hab a Kern-na-tur, i mach ja

g'wiß koa Schand ma schöna Stei-ra-land. Denn in da Stei-er-mark, da san d'Leit

groß und stark, san wie die Tan-na-baam bei uns da-hoam.

1.3. Ri a, ri-a-di, ri-di-o, ri a,

ri-a-di, ri-di-o, ri a, ri-a-di,

ri di-o, ri a, ri-a-di-o.

2. Wenn i auf d' Alma geh im feschen Steirag'wand, grean eing'faßt is da Rock, so trägt mas in meim Land, dazua an Almastock in meina rechten Hand, a Bixerl a dazua, so sei mas g'wohnt. Ria, riadi, ridio, ...

3. Wenn i zum Deandl geh und steh vor ihrem Haus, so lacht's mi freindli o und kummt zu mir heraus. Sie fällt ma um an Hals und sagt ma staad ins Ohr, du bist mein liaba, liaba Steirabua. Ria, riadi, ridio, ...

Rosestock, Holderblüh

Im Ländlerstil

Volksweise

1. Ro-se-stock, Hol-der-blüh, wenn i mein Dirnderl sieh, lacht mer vor

lau-ter Freud's Herzerl im Leib. Lalala, lalala, la-la-la,

la-la-la-la, la-la-la, la-la-la, la-la-la-la!

2. Gsichterl wie Milch und Blut, 's Dirndel ist gar so gut, um und um dockernett; wenn i's no hätt! Lalala ...

3. Armerl so kugelrund, Lippen so frisch und gesund, Füßerl so hurtig gschwind, tanzt wie der Wind. Lalala ...

4. Wenn i ins dunkelblau, funkelhell Augerl schau, mein i, i schau in mei Himmelreich nei. Lalala ...

Lustig ist das Zigeunerleben

Lustig Volksweise

1. Lu - stig ist das Zi - geu - ner - le - ben, fa - ri - a, fa - ri -
 braud'n dem Kai - ser kein Zins zu ge - ben }

a. Lu - stig ist es im grü - nen

Wald, wo des Zi - geu - ners Auf - ent - halt! Fa - ri - a,

fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a, fa - ri - a.

2. Sollt uns einmal der Hunger plagen, . . . tun wir uns ein Hirschlein jagen, . . . Hirschlein,
 nimm dich wohl in acht, wenn des Jägers Büchse kracht . . .

3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, . . . gehn wir hin zu Waldesquellen, . . . trinken
 das Wasser wie Moselwein, meinen, es müßte Champagner sein . . .

4. Mäd'el, willst du Tabak rauchen, . . . brauchst dir keine Pfeif zu kaufen, . . . Greif in
 meine Tasch hinein, da wird Pfeif und Tabak sein . . .

5. Wenn uns tut der Beutel hexen, . . . lassen wir einen Taler wechseln, . . . treiben wir die
 Zigeunerkunst, habn wir den Taler schon wieder bei uns . . .

6. Wenn wir auch kein Federbett haben, . . . tun wir uns ein Loch ausgraben, . . . legen
 Moos und Reisig 'nein, das soll uns ein Federbett sein . . .

2. Sollt uns einmal der Hunger plagen, . . . tun wir uns ein Hirschlein jagen, . . . Hirschlein,
 nimm dich wohl in acht, wenn des Jägers Büchse kracht . . .
3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, . . . gehn wir hin zu Waldesquellen, . . . trinken
 das Wasser wie Moselwein, meinen, es müßte Champagner sein . . .
4. Mäd'el, willst du Tabak rauchen, . . . brauchst dir keine Pfeif zu kaufen, . . . Greif in
 meine Tasch hinein, da wird Pfeif und Tabak sein . . .
5. Wenn uns tut der Beutel hexen, . . . lassen wir einen Taler wechseln, . . . treiben wir die
 Zigeunerkunst, habn wir den Taler schon wieder bei uns . . .
6. Wenn wir auch kein Federbett haben, . . . tun wir uns ein Loch ausgraben, . . . legen
 Moos und Reisig 'nein, das soll uns ein Federbett sein . . .

Drunten im Unterland

Ländlerartig Gottfried Weigle Volksweise

1. Drun - ten - im Un - ter - land, da - ist's halt fein,

drun - ten - im Un - ter - land, da - ist's halt fein,

Schle - hen im O - ber - land, Trau - ben im Un - ter - land.

Drun - ten - im Un - ter - land möcht ich - wohl sein.

2. |: Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. :| Ist mer's da oben 'rum manchmal au' no'
 so dumm, han i doch alleweil drunten gut's Blut.

3. |: Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm. :| Oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind
 gar net weich, sehn mi net freundlich an, werden net warm.

4. |: Aber da unten 'rum, da sind d'Leut arm, :| aber so froh und frei und in der Liebe treu;
 drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

2. |: Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. :| Ist mer's da oben 'rum manchmal au' no'
 so dumm, han i doch alleweil drunten gut's Blut.
3. |: Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm. :| Oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind
 gar net weich, sehn mi net freundlich an, werden net warm.
4. |: Aber da unten 'rum, da sind d'Leut arm, :| aber so froh und frei und in der Liebe treu;
 drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

Beim Kronenwirt

Nach H. Bieder

Ländler

Volkswaise

1. { Beim Kronen-wirt, da ist heut Ju-bel und Tanz, } hei - di-del-
die Kathrin trägt heut ih-ren hei-li-gen Kranz,}

-dei, di-del-dö, die Mu-sik, die spielt, und alls ju-belt und

lacht, die Knödel, die dampfen, der Kronenwirt lacht. Hei - di-del

ha ha ha ha, hei - di-del ha ha ha ha, hei

- di-del ha ha ha ha, hei - di-del-dö!

2. Der Krischan, der hat beim Herrn Pfarrer sein' Platz, hei dideldei, dideldö, und rot wie der Moh'n blüht die Kathrin, sein Schatz, hei dideldei, dideldö. Er sieht nach der Uhr, und es ist erst halb vier, bis sieben Uhr bleiben die Brautleute hier. Hei didel . . .

3. Der Lehrer, der hält eine feurige Red', hei dideldei, dideldö, er weiß, daß es ohne die Red gar net geht, hei dideldei, dideldö. Und weil er beim Mesnern und Läuten dabei, so schafft er für zwei, doch er frist auch für drei. Hei didel . . .

4. Auf einmal wird's still, denn der Hans bläst an Tusch, hei dideldei, dideldö, das Braut-paar ist plötzlich verschwunden, husch, husch, hei dideldei, dideldö. Die Mäd'el, die blicken verlegen und dumm, mit am Jauchzer da schwenken die Burschen sie 'rum. Hei didel . . .

5. Die Nacht ist so lau und der Mond scheint so klar, hei dideldei, dideldö, noch einmal jetzt schreiten zum Tanzen die Paar, hei dideldei, dideldö. Vom Tanze erdröhnet das uralte Haus, beim Kronenwirt geht nun das Lämpeli aus. Hei didel . . .

Großmutter will tanzen

Fröhlich

Tanzlied a. d. Schweiz

Groß-mut-ter will tan-zen, auf, ma-dhet Platz,

auf, machet Platz, mit ih-rem Groß-va-ter, ih-rem al-ler-lieb-sten

Schatz. Lang - sam, lang - sam, hei - di-del-dum,

hei-di-del-dum, lang - sam, lang - sam, hei-di-del-dum, dum!

Als der Großvater die Großmutter nahm

Gemächlich Nach einer alten Tanzweise

1. Als der Groß-va - ter die Groß-mut-ter nahm, da wuß - te man
 nichts von Mam-sell und Ma - dam. Die züch - ti - ge Jung - frau, das
 häus-li - che Weib, sie wa - ren edt deutsch noch an Seel und an Leib.

2. Als der Großvater die Großmutter nahm, da herrschte noch sittig verschleierte Scham, man trug sich fein ehrsam und fand es nicht schön, in griechischer Nacktheit auf Straßen zu gehn.
 3. Als der Großvater die Großmutter nahm, da war ihr die Wirtschaft kein widriger Kram; sie las nicht Romane, sie ging vor den Herd, und mehr war ihr Kind als ein Schoßhund ihr wert.
 4. Als der Großvater die Großmutter nahm, da war es ein Biedermann, den sie bekam. Ein Handschlag zu jener hochrühmlichen Zeit, galt mehr als im heutigen Leben ein Eid.
 5. Als der Großvater die Großmutter nahm, da ruhte die Selbstzucht, gefesselt und zahm; sie war nicht entbrochen den Banden der Scheu, wie jetzt ein alles verschlingender Leu.
 6. Als der Großvater die Großmutter nahm, da war noch die Tatkraft der Männer nicht lahm; der weibische Zierling, der feige Phantast ward selbst von den Frauen verhöhnt und verhaßt.

Widele, wedele

Munter Aus Schwaben

1. u. 2. Wi - de-le, we - de-le, hin - term Städ - te-le hält der Bet-tel-mann
 Hoch - zeit, Hoch - zeit. Al - le Tier - le, die We - de-le
 ha - be, sind zur Hochzeit ge - la - de, al - le
 Tier - le, die We - de-le ha - be, sind zur Hoch-zeit ge - la - de.

- Nach dem 2. Vers vom Anfang bis Schluß.
 2. ... Pfeift das Mäusele, tanzt das Läusele, schlägt das Igele Trommel, pfeift das Mäusele, tanzt das Läusele, schlägt das Igele Trommel.

Die Tiroler sind lustig

Lustig In ganz Deutschland

1. Die Ti-ro-ler sind lu-stig, die Ti-ro-ler sind froh, sie ver-

Refrain

-trin-ken ihr Bettzeug und schlafen auf Stroh. Ru-di-ru-di-ra-la-la,

ra-la-la, ra-la-la, ru-di-ru-di-ra-la-la, ra-la-la-la!

2. Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh, sie nehmen ein Weibchen und tanzen dazu. Rudirudirallalla, ...

3. Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann, dann fassen sich beide und tanzen zusamm'. Rudirudirallalla, ...

Zur Melodie des ersten Teiles das folgende Lied:

Kommt a Vogerl geflogen

A. Bäuerle

Wenzel Müller

1. Kommt a Vogerl geflogen, setzt sich nieder auf mein'n Fuß, hat a Zetterl im Schnabel und vom Dirndl an Gruß.

2. Und a Büchserl zum Schießen und an Staubring zum Schlag'n, und a Dirndl zum Lieben muß a frischer Bua hab'n.

3. Hast mi allweil verträstet uf die Summeri-Zeit, und der Summer is kumma, und mein Schatzerl ist weit!

4. Daheim ist mei Schatzerl, in der Fremd bin i hier, und es fragt halt kei Katzerl, kei Hunderl nach mir!

5. Liab's Vogerl, flieg weiter, nimm an Gruß mit und an Kuß! Und i kann di nit begleit'n, weil i hier bleib'n muß.

Die Leineweber haben eine saubere Zunft

Nicht zu schnell Hessisches Volkslied

1. {Die Lei-ne-we-ber ha-ben ei-ne sau-be-re Zunft.}
{Mitt-fa-sten hal-ten sie Zu-sam-men-kunft.}

Ha-rum di-dscha-rum, schrum,schrum,schrum! schrum! {A-sche-grau-e,
mir ein Vier-tel,

dunkel-blaue, schrum,schrum,schrum, { Fein o-der grob, ge-ges-se wern se
dir ein Viertel, schrum,schrum,schrum.}

doch, mit der Ju-le, mit der Spu-le, mit der Schrum,Schrum,Schrum.

2. Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an, harum... der nicht sechs Wochen lang fasten kann, harum...

3. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, harum... das eine ist gestohlen und das andre ist nicht sein, harum...

4. Die Leineweber haben ein Schifflin klein, harum... da setzen sie Wanzen und Flöhe hinein, harum...

5. Die Leineweber machen eine saubere Musik, harum... wie wenn zwölf Müllerwagen fahren über eine Brück', harum...

Mädel, wasch dich, putz dich

Volkslied aus dem Erzgebirge

Mäßig bewegt C G⁷ C G⁷ C

Mä - del, wasch dich, putz dich, kämm dich schön, wir

wolln zu - sam - men zum Tan - ze gehn, Tan - ze gehn. Und

mit den Fü - ßen trapp, trapp, trapp, und mit den Hän - den

klapp, klapp, klapp. Einmal hin, einmal her, rings-her-um es ist nicht schwer.

Seht ein-mal die Sack-mütz an, wie die Sack-mütz tan - zen kann

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one sharp (F#). It consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a bass clef staff. The lyrics are written below the vocal line. Chord symbols (C, G7, F) are placed above the vocal line. The piano accompaniment features a steady bass line and chords. The piece ends with a first ending bracket.

Tanz rüber, tanz nüber

Leicht im Vortrag

Altbayrischer Tanz

1. Tanz rü - ber, tanz nü - ber, tanz nauf und tanz no! Ei,

leih mir dei Schotz-la, dös mei is nit do! I leih dir sche nit, i

ga dir sche nit, koa sau-a Schma-rut-zer, den brauch i jo nit.

The musical score is written in 3/8 time with a key signature of two sharps (F# and C#). It consists of three systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a bass clef staff. The lyrics are written below the vocal line. Chord symbols (E, A, E7) are placed above the vocal line. The piano accompaniment features a steady bass line and chords. The piece ends with a first ending bracket.

2. Und wenn du saustolz mit dein'm Schotzla willst sei, so nimm a Papierla un wickel's enei! Un nimm a roats Bandel un strick se fest zu, nachert kimmt dirsch ka saua Schmarutzer dorzu.

Z' Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn

Landler tempo

Volkslied aus Bayern

1. Z' Lau - ter - bach hab i mein Strumpf verlorn, Strumpf verlorn,
 oh - ne Strumpf geh i net hoam, jetzt geh i halt
 wieder auf Lau - ter - bach, Lau - ter - bach, hol mir an Strumpf zu den oan.

Chords: E, E, H⁷, H⁷, H⁷, H⁷ *dis*, E, E, E, E, H⁷, H⁷, H⁷, H⁷, H⁷, E

2. Z' Lauterbach hab i mein Herz verlorn, Herz verlorn, ohne Herz kann i net lebn. Da muß i halt wieder auf Lauterbach, Lauterbach, 's Deandl solls seini mir gebn.
 3. O Vater, wann gibst mir denn's Heimatel, Heimatel, Vater, wann laßt d' mirs verschreib'n. 's Deandl wachst auf wie es Grummatel, Grummatel, lediger will's nimmer bleibn.
 4. Mei Deandl hat schwarzbraune Äugeli, Äugeli, nett wie a Täuberl schaut's her, wann i beim Fenster an Schnagger tu, Schnagger tu, kommt sie ganz freundli daher.
 5. Jetzt hab i mein Häuserl auf a Schneckerl baut, Schneckerl baut, kriecht mir das Schneckerl davon. Jetzt schaut mi mei Deandl ganz launi oan, launi oan, daß i kei Häuserl mehr han.
 6. Wenn i ins Zillertal eini geh, eini geh, zieh i mein Pluderhosen an. Wenn i mein Deandl in d' Kirchen seh, d' Kirchen seh, schau i kein Heiligen mehr an.
 7. Alliweil kann man net lusti sein, lusti sein, alliweil kann man net woan. Das eini Mal geh i zum Deandl aus, Deandl aus, das andre Mal bleib i dahoam.

All mein Gedanken

Um 1460

1. All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die sind bei dir. Du
 aus - er - wähl - ter, einz - ger Trost, bleib stet bei mir!
 Du, du, du sollt an mich ge - den - ken, hätt ich al - ler
 Wünsch Ge - walt, von dir wollt ich nicht wen - - ken.

2. Du auserwählter, einziger Trost, gedenk daran! Mein Leib und Gut, das sollt du ganz zu eigen han. Dein, dein, dein will ich allzeit bleiben: gibst mir Freud und hohen Mut und kannst mir Leid vertreiben.

Jetzt gang i ans Brünnele

Schwäbische Volksweise

1. Jetzt gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber net, jetzt
gang i ans Brün - ne - le, trink a - ber net, do
such i mein herz - tau - si - gen Schatz, find en a - ber net, do
such i mein herz - tau - si - gen Schatz, find en a - ber net.

2. |: Do laß i meine Äugele um und um gehn, |: do sieh-n-i mein herztasigen Schatz bei-n-em andere stehn. :|
3. |: Und bei-n-em andere stehe sehn, ach das tut weh! |: Jetz bhüt di Gott, herztasiger Schatz di sieh-n-i nimme meh! :|
4. |: Jetz kauf i mir Tinte-n-und Feder und Papier |: und schreibe meim herztasigen Schatz einen Abschiedsbrief. :|
5. |: Jetz leg i mi nieder aufs Heu und aufs Moos, |: da falle drei Rösle mir in den Schoß. :|
6. |: Und diese drei Rösle sind roserot |: jetz weiß i net, lebt mei Schatz oder ist er tot. :|

Sie gleicht wohl einem Rosenstock

Melodie um 1545

1. Sie gleicht wohl ei - nem Ro - sen - stock, drum gliebt sie
Sie trägt auch ei - nen ro - ten Rock, kann züch - tig,
mir im Her - zen. Sie blü - het wie ein
freund - lich scher - zen. das Bäck - lein wie das
Rö - se - lein, Liebst du mich, so lieb ich
Mün - de - lein.
dich, Rös - lein auf der Hei - den.

2. Der die Röslein wird brechen ab, Röslein auf der Heiden, das wird wohl tun ein junger Knab, züchtig fein bescheiden. So stehn die Näglein auch allein, der lieb Gott weiß wohl, wen ich mein. Liebst du mich, ...
3. Beut mir her deinen roten Mund, Röslein auf der Heiden, ein'n Kuß gib mir aus Herzensgrund, so steht mein Herz in Freuden. Behüt dich Gott zu jeder Zeit, all Stund und wie es sich begeit! Küßt du mich, so küß ich dich, Röslein auf der Heiden!

Es ist ein Schnee gefallen

Melodie 1535

1. Es ist ein Schnee ge - fal - len, wann es ist noch nit Zeit, ich

wollt zu mei-nem Buh - len gan, der Weg ist mir ver - schneit, ich

wollt zu mei-nem Buh - len gan, der Weg ist mir ver - schneit.

2. Es gingen drei Gesellen spazieren um das Haus, das Maidlein war behende, es lügt zum Laden aus, das Maidlein....
3. Der eine, der war ein Reiter, der ander ein Edelmann, der dritte ein stolzer Schreiber, denselben wollt es han, der dritte....
4. Er tut dem Maidlein kromen von Seiden ein Haarschnur, er gabs demselben Maidlein: „Bind du dein Haar mit zu!“ Er gabs....
5. „Ich will mein Haar nit binden, ich will es hangen lan, ich will wol diesen Sommer lang fröhlich zum Tanze gahn.“ Ich will....

Ich hört ein Sichelein rauschen

Volksweise um 1850

1. Ich hört ein Si-che-lein rau - schen, wohl rauschen durch das Korn,

ich hört ein fei-ne Magd kla - gen, sie hätt ihr Lieb ver - lorn.

2. „Laß rauschen, Lieb, laß rauschen, ich acht nit, wie es geh, ich hab mir ein Buhlen erworben in Veiel und grünem Klee.“
3. „Hast du einen Buhlen erworben in Veiel und grünem Klee, so steh ich hier alleine, tut meinem Herzen weh.“

Nun schürz dich, Gretlein

Aus Forsters „Deutsche Liedlein“ 1549

1. Nun schürz dich, Gret - lein, schürz dich, du mußt mit mir da -

von, das Korn ist ab - ge - schnit - ten, der

Wein ist ein - ge - tan, der Wein ist ein - ge - tan.

2. Ach Hänslin, liebes Hänslin, so laß mich bei dir sein, die Wochen auf dem Felde, den Feiertag beim Wein, den Feiertag beim Wein.

Jetzt kommen die lustigen Tage

1. Jetzt kom-men die lu - sti-gen Ta - ge, Schät - - zel a -
 de! Und daß ich es dir auch nur sa - ge, es
 tut ja gar - nicht weh. Denn im Som-mer da blüht der
 ro - te, ro - te Mohn, und ein lu - sti-ges Blut kommt ü - ber - all da - von.
 Schät - zel a - de (a - de) Schät - zel a - de!

Chords: E, A, E, H⁷, E, A, H⁷, E, H⁷, A, fis, H⁷, E

2. Und morgen da müssen wir wandern, Schätzel ade! Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh'. Und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein: ach es ist ja nicht wahr, es kann ja garnicht sein. Schätzel ade, ade, Schätzel ade!

3. Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel ade! So sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. Schätzel ade, ade, Schätzel ade!

Nach grüner Farb mein Herz verlangt

Melodie: Praetorius um 1600

1. Nach grü - ner Farb mein Herz ver - langt in die - ser trü - ben
 Der grim - mig Win - ter währt so lang, der Weg ist mir ver -
 Zeit. } Die sü - ßen Vög - lein jung und alt, die
 schneit }
 hört man lang nit meh, das tut des ar - gen Win - ters Gwalt, der
 treibt die Vög - lein aus dem Wald mit Reif und kal - tem Schnee.

Tempo: Etwas schneller

2. Er macht die bunten Blümlein fahl im Wald und auf der Heid. Dem Laub und Gras allüberall dem hat er wiederseit. All Freud und Lust wird jetzo feil, die uns der Sommer bringt. Gott geb dem Sommer Glück und Heil, der zieht nach Mittertag am Seil, daß er den Winter zwingt.

Es taget vor dem Walde

Um 1544

1. Es ta - get vor dem Wal - de, stand uf, Kät-ter - lin! Die

Ha - sen lau - fen bal - de, stand uf, Kät-ter - lin!

Hol - der Buel, hei - a - ho! Du bist min, so bin ich din.

Hei - a - hei - a - ho! Stand uf, Kät-ter - lin!

2. Es taget in der Aue, stand uf, Kätterlin! Schöns Lieb, laß dich anschauen, stand uf, Kätterlin! Holder Buel, heiaho! Du bist min, so bin ich din. Heiaheiahol Stand uf, Kätterlin!

Weiß mir ein Blümlein blaue

Aus dem 16. Jahrhundert

1. Weiß mir ein Blüm - lein blau - e von him - mel -
es steht in grü - ner Aue und heißt Ver -

blau - em Schein, Ich kunnt es nir - gend
- gib nicht - mein.

fin - den, was mir ver - schwun - den gar, von Reif und kal - ten

Win - den ist es mir wor - den fahl.

2. Das Blümlein, das ich meine, ist brun, steht auf dem Ried, von Art ist es so kleine, es heißt: nun hab mich lieb! Das ist mir abgemähet wol in dem Herzen mein, mein Lieb hat mich verschmähet, wie mag ich fröhlich sein?

3. Mein Herz, das leit in Kummer, daß mein vergessen ist, so hoff ich auf den Summer und auf des Maien Frist, die Riefen sind vergangen, darzu der kalte Schnee, mein Lieb hat mich umfängen: nun, Winter, heißt: ade!

Wär ich ein wilder Falke

Joh. Friedrich Reichardt 1777

1. Wär ich ein wil-der Fal-ke, ich wollt mich schwingen
auf und wollt mich nie-der-las-sen vor ei-nes Gra-fen Haus.

2. Und wollt mit starkem Flügel da schlagen an Liebchens Tür, daß springen solt der Riegel, mein Liebchen trät herfür.
3. „Hörst du die Schlüssel klingen? Dein Mutter ist nicht weit, so zieh mit mir von hinnen wohl über die Heide breit!“
4. Und wollt in ihrem Nacken die goldnen Flächten schön mit wildem Schnabel packen, sie tragen zu dieser Höhn.
5. Ja wohl, zu dieser Höhen, hier wär ein schönes Nest, wie ist mir doch geschehen, daß ich gesetzt fest!
6. Ja, trüg ich sie im Fluge, mich schöß der Graf nicht tot, sein Töchterlein, zum Fluche, das fiel sich ja tot.
7. So aber sind die Schwingen mir allesamt gelähmt, wie hell ich ihr auch singe, mein Lieb sich meiner schämt.

Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Hel-ler und ein Bat-zen, die wa--ren bei-de

mein, ja mein, der Hel-ler ward zu Was-ser, der Bat-zen ward zu
Wein, ja Wein, der Hel-ler ward zu Was-ser, der Bat-zen ward zu
Wein. Hei-di-hei-do hei-da, hei-di hei-
do hei-da, hei-di hei-do hei-da la la la la la da.

2. Die Wirtsleut und die Mädal, die rufen beid: „O weh!“ Die Wirtsleut wenn ich komme, die Mädal, wenn ich geh: Heidiheido....
3. Mein' Strümpfe sind zerissen, mein' Stiefel sind entzwei; und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei: Heidiheido....
4. Und gäb's kein Landsträß nirgends, da säß ich still zu Haus; und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich garnicht draus: Heidiheido....
5. War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf, | ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff: Heidiheido....

Das Skibrettli-Lied

Der feinste Sport

Otto Sirl

nach einem Tiroler Jägerlied

Froh F C C⁷

1. Der Win-ter, der is mer net zwi-der, da gfreu i mi dengerscht net

F F G

schlecht, wenn dicit falln die Schnee-flok-ken nie-der, dös

C⁷ F G⁷

Schneib-bn, dös is mir grad recht. Und ist dann das Land weiß um-

C G⁷ C F

spon-nen, für mi gibt's be-son-de-re Won-nen: Zwoa Bret-tln, a gfüh-ri-ger

F F^c C⁷

Schnee, judhe! Dös is halt mei höch-ste I - dee. Zwoa dee.

The musical score for 'Das Skibrettli-Lied' is written in 6/8 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of five systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a steady eighth-note bass line and chords. The vocal line is in a simple, folk-like style. Chord symbols (F, C, C7, G7, Fc) are placed above the vocal line. The lyrics are in German and describe winter sports and the joy of skiing.

2. Na zia i geschwind an mei fesch Gwandl, setz d' Mützen recht keck übers Ohr, bind d' Hosen fest zsamm mit an Bandl und hol meine Schwartling hervor. Den Schnerfer, den schweren, geschnüret, Skiheil! und jetzt wird abmarschiert: Zwoa Brettln....

3. Und wenn na die Brettl so renna, auf glitzernder Bahn von der Höh, mei Liaba, dös muß ma scho können, sonst hauts di ganz damisch in Schnee! Doch kannst a mal fahren recht prächt, dann packt di die Leidenschaft mächt: Zwoa Brettln, a gführiger Schnee, judhe! Dös is halt mei höchste Idee!

Der Winter ist vergangen

Um 1600 entstanden

1. Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh des Mai-en Schein, ich seh die Blümlein pran-gen, des ist mein Herz er-freut.

So fern in je-nem Ta-le, da ist gar lu-stig sein, da

singt Frau Nach-ti-gal-le und manch Wald-vö-ge-lein.

The musical score for 'Der Winter ist vergangen' is written in 4/4 time with a key signature of one sharp (F-sharp). It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a steady eighth-note bass line and chords. The vocal line is in a simple, folk-like style. Chord symbols (F, C, C7, G7, Fc) are placed above the vocal line. The lyrics are in German and describe the end of winter and the arrival of spring.

2. Ich geh, ein Mai zu hauen hin durch das grüne Gras, schenk meinem Buhl die Treue, die mir am liebsten was. Und bitt, daß sie mag kommen, und an dem Fenster stahn, empfangen den Mai mit Blumen, er ist so wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank, der Wächter auf der Mauern hub an ein Lied und sang: „Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gahn. Ich seh den Tag herdringen schon durch die Wolken klar.“

Wie schön blüht uns der Maien

Weise aus dem 16. Jahrhundert

1. Wie schön blüht uns der Mai - en, der
Mir ist ein schön Jung - frau - lein ge -

Som - mer fährt da - hin. Bei ihr ja
fal - len in mei - nen Sinn.

wär mir wohl, wenn ich nur an sie

den - - ke, mein Herz ist freu - de - voll.

2. Bei ihr, da wär ich gerne, bei ihr, da wär mirs wohl, sie ist mein Morgensterne, strahlt mir ins Herz so voll. Sie hat ein roten Mund, sollt ich sie darauf küssen, mein Herz würd mir gesund.

3. Wollt Gott, ich fänd im Garten drei Rosen auf einem Zweig, ich wollte auf sie warten, ein Zeichen wär mirs gleich. Das Morgenrot ist weit, es streut schon seine Rosen; ade, meine schöne Maid!

Der mayen, der mayen

Melodie um 1550

1. Der may - en; der may - en, der bringt uns Blüm - lein

vil, ich trag ein freis Ge - müe - te, Gott

weis wol, wem ichs wil, Gott weiß wol, wem ichs wil.

2. Ich wils eim freyen geselen, der selbig wirbt umb mich, er tregt ein seidin hemat an, l: darein so preist er sich. !

3. Er maint, es süng ain nachtigal, da wars ain junkfrau fein, und kan sie im nit werden, l: trauret das herze sein. !

Grüß Gott, du schöner Maie

Alte Volksweise

1. Grüß Gott, du schö - ner Mai - - e, da
tust Jung und Alt er - - freu - - en mit

bist du wie - drum hier, } Die lie - ben Vög - lein
dei - ner Blu - men Zier.)

al - - le, die sin - gen al - so hell, Frau

Nach - ti - gall mit Schal - le hat die für - nehm - ste Stell.

2. Die kalten Wind' verstummen, der Himmel ist gar blau, die lieben Bienen summen daher auf grüner Au. O holde Lust im Maien, da alles neu erblüht, du kannst mir sehr erfreuen, mein Herz und mein Gemüt.

Geh aus, mein Herz

August Harder 1775 - 1813

1. Geh aus, mein Herz, und su - che Freud in die - ser schö - nen
Som - mer - zeit an dei - nes Got - tes Ga - ben! Schau an der schö - nen
Gär - ten Zier und sie - he, wie sie mir und dir sich
aus - ge - schmü - cket ha - - ben, sich aus - ge - schmü - cket ha - ben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide, Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder, die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen, ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinen Herzen rinnen.

Herzlich tut mich erfreuen

Um 1545

1. Herz-lich tut mich er-freu-en die fröh-lich Som-mer-zeit, all mein Ge-blüt ver-neu-en, der Mai viel Wol-lust bät. Die Lerch tut sich er-schwin-gen mit ih-rem hel-len Schall, lieb-lich die Vög-lein sin-gen vor-aus die Nach-ti-gall.

The musical score consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line.

2. Der Kuckuck mit seim Schreien macht fröhlich jedermann, des Abends fröhlich reihen die Meidlein wohlgetan. Spazieren zu dem Bronnen pflegt man zu dieser Zeit, all Welt sucht Freud und Wonnen mit Reisen fern und weit.

3. Darum lob ich den Sommer, darzu den Maien gut, der wendt uns allen Kummer und bringt viel Freud und Mut, der Zeit will ich genießen, dieweil ich Pfenning hab, und wen es tut verdrießen der fall die Stiegen ab.

Wahre Freundschaft

Fränkisches Volkslied um 1855

1. Wah-re Freund-schaft soll nicht wan-ken, wenn sie gleich ent-fer-net ist, le-bet fort noch in Ge-dan-ken, und der Treu-e nicht ver-gißt.

The musical score consists of three systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The lyrics are written below the vocal line.

2. Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht, ich will für dich Sorge tragen, bis zur späten Mitternacht.!

3. Wenn der Mühlstein träget Reben, und daraus fließt kühler Wein, wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf getreu zu sein.!

Im Frühtau zu Berge

Schwedisches Volkslied

1. Im Früh-tau zu Ber-ge wir gehn fal-le-ra, so

grün wie Smaragde sind die Höhn, fal-le-ra! Wir wan-dern oh-ne Sor-gen

sin-gend in den Morgen be-vor noch im Ta-le die Häh-ne krähn.

2. Ihr alten und sehr klugen Leut', fallera, ihr denkt wohl, wir wären nicht gescheit, fallera! Wer sollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen, in dieser herrlichen Frühlingszeit.

3. Werft von Euch, ihr Menschen, alle Qual, fallera, kommt mit uns auf die Höhen aus dem Tal, fallera! Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen, kommt mit, versucht es auch einmal.

Kein Hälmlein wächst auf Erden

Wilhelm Baumgartner *)

1. Kein Hälm-lein wächst auf Er-den, der

*) irrümllich Friedemann Bach zugeschrieben

Him-mel hats be-taut, und kann kein Blüm-lein

wer-den, die Son-ne hats er-schaut.

2. Wenn du auch tief beklommen in Waldesnacht allein, einst wird von Gott dir kommen dein Tau und Sonnenschein.

3. Dann sproßt, was dir indessen als Keim im Herzen lag, so ist kein Ding vergessen, ihm kommt ein Blütentag.

Nun sich der Tag geendet hat

Kapotaster
auf III. Bund

Melodie von Adam Krieger 1676

1. Nun sich der Tag ge-en-det hat und kei-ne Sonn' mehr

scheint, schläft al-les, was sich ab-ge-matt' und was zu-vor ge-weint.

2. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser finstern Nacht und schenke du mir gnädiglich den Schutz von deiner Wacht.

3. Darauf tu ich mein' Augen zu und schlafe fröhlich ein, mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh', wer wolft noch traurig sein?

Nun wollen wir singen das Abendlied

Aus dem Odenwald

1. Nun wol - len wir sin - gen das A - bend -

lied und - be - ten, daß Gott uns be - hüt!

2. Es weinen viel Augen wohl jegliche Nacht, bis morgens die Sonne erwacht.

Still, still, still

Aus Salzburg 1819

1. Still, still, still, weils Kind-lein schla-fen will. Ma-

ri - a - tut es nie - der - sin - gen, ih - re keu - sche

Erust dar-bringen. Still, still, still, weils Kind-lein schla-fen will.

2. Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf! Die Engel tuan schön musizieren, bei dem Kindlein jubiliere. Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf!

3. Groß, groß, groß, die Liab ist übergroß! Gott hat den Himmelsthron verlassen und muß reisen auf der Straßen. Groß, groß, groß, die Liab ist übergroß!

4. Auf, auf, auf, ihr Adamskinder, auf! Fallet Jesum all zu Füßen, weil er für uns d'Sünd tuat büßen! Auf, auf, auf, ihr Adamskinder, auf!

5. Wir, wir, wir, tun rufen all zu dir: „Tua uns des Himmels Reich aufschließen, wenn wir einmal sterben müassen.“ Wir, wir, wir tun rufen all zu dir.

Was soll das bedeuten

Aus Schlesien

1. Was soll das be - deu - ten? Es ta - get ja schon,
ich weiß wohl, es - geht erst um Mit - ter - nacht

rum. Schaut nur da - her! Schaut nur da -

her! Wie glän - zen die Stern - lein je - län - ger je mehr.

2. Treibt zusammen, treibt zusammen die Schäflein fürbaß! Treibt zusammen, treibt zusammen, dort zeig ich euch was l: dort in dem Stall:l werd't Wunderding sehen treibt zusammen einmal.

3. Ich hab nur ein wenig von weitem geguckt, da hat mir mein Herz schon vor Freuden gehupft. l: Ein schönes Kind:l liegt dort in der Krippe bei Esel und Rind.

4. Ein herziger Vater, der steht auch dabei, eine wunderschöne Jungfrau kniet auch auf dem Heu. Um und um singt's, um und um kling't, man sieht ja kein Lichtlein, so um und um brinnt's.

5. Das Kindlein das zittert vor Kälte und Frost, ich dacht mir: wer hat es denn also verstoßt, l: das man auch heut:l ihm sonst keine andere Herberg anbeut?

6. So gehet und nehmet ein Lämmlein vom Gras und bringet dem schönen Christkindlein etwas. l: Geht nur fein sacht:l daß ihr dem Kindlein keine Unruh nicht macht.

Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt

Kölner Gesangbuch 1625

1. Vom Him - mel hoch, ihr Eng - lein kommt! Ei - -
 a, ei - - a, su - sa - ni, su - sa - ni, su - sa -
 ni. Kommt singt und klingt, kommt pfeift und trombt! Al - le - lu -
 ja! Al - le - lu - ja! Von Je - sus singt und Ma - ri - a.

2. - Kommt ohne Instrumenten nit, bringt Lauten, Harfen, Geigen mit! Alleluja!..
3. - Hier muß die Musik lieblich sein, weil dies ein himmlich Kindelein. Alleluja!....
4. - Die Stimmen müssen lieblich gehn und Tag und Nacht nicht stille stehn. Alleluja!..
5. - Das Lautenspiel muß lauten süß, davon das Kindelein schlafen muß. Alleluja!....
6. - Singt Fried den Menschen weit und breit, Gott Preis und Ehr in Ewigkeit! Alleluja!

Ufm Berge, da geht der Wind

Aus Oberschlesien

1. Ufm Ber - ge, da geht der Wind, da wiegt die Ma - ri - a ihr
 Kind mic ih - rer schlo - en - gel - wei - - ßen Hand, sie
 hat da - zu - kein Wie - gen - band. { „Ach Jo - seph, lie - ber
 Ach hilf mir wie - gen mein
 Jo - seph mein! } „Wie kann ich dir denn dein Knäb - lein wiegn? Ich
 Kin - de - lein!“ }
 kann ja kaum sel - ber die Fin - ger biegn!“ Schum, schein schum, schein!

Der Wildbretschütz

Hermann Löns

1. Ich bin ein frei-er Wild-bretschütz und hab ein weit Re-vier,

so weit die brau-ne Hei-de reicht, ge-hört das Ja - gen mir.

Hor-ri-do, hor-ri - do, hor-ri - do, hor-ri-do, hor-ri - dol

2. So weit die braune Heide reicht, gehört mir alle Pirsch; :| ob Fuchs, ob Has, ob Haselhuhn, ob Rehbock oder Hirsch. :| Horrido, usw.

3. Doch weiß ich ein Feinsmägdelein, auf das ich lieber pirsch; :| viel lieber als auf Haselhuhn, auf Rehbock oder Hirsch. :| Horrido, usw.

4. Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorge mir; :| ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit Revier. :| Horrido, usw.

Ei, wie rumpelt's am Sunneberg

1. Ei, wie rum-pelt's am Sun-ne - berg, Sun-ne - berg, ei, wie

rum-pelt's am Berg. Ei, wie tanzt die Bas Lie-se - kät',

Lie-se - kät', ei wie tanzt sie so zwerch, — ei, wie

tanzt die Bas Lie-se - kät', Lie-se - kät', ei, wie tanzt sie so zwerch.

2. Fahr mer net über mei Äckerle, Äckerle, fahr mer net über mei Wies. :| Bleib mer von meinem schön' Schätzele, Schätzele, bleib mer von meiner Luis. :|

3. Mädle was bist du so injebildt, injebildt, Mädle was bist du so stolz. :| Meinst weil dein Vater die Schubkarrn fährt, Schubkarrn fährt und deine Mutter hadt Holz. :|

4. Alleweil kann mer net lustig sein, lustig sein, alleweil hat mer kein Geld. :| Alleweil küßt mer sei Schätzel net, Schätzel net, weils ein'm net immer gefällt. :|

Und jetzt gang i ans Peters Brünnele

1. Und jetzt gang i ans Pe-ters Brün-ne-le und da trink i an
Wein, und da hör i an Ku - ku aus der Mor - bu - den
schrein. Hol-dri - a, hol - dri - o, hol - dri - a, hol - dri - o, Ku - ku,
hol - dri - o, hol - dri - a, hol - dri - o, Ku - ku, hol - dri - o, hol - dri - a,
hol - dri - o Ku - ku, hol - dri - a hol - dri - a - ho.

2. Und der Adam hat d'Liab erdacht und der Noah den Wein, und der David den Zitherschlag, 's müssen Steira gewesen sein. Holdria....

Als wir jüngst in Regensburg waren

Aus Bayern 1830

1. Als wir jüngst in - Re - gens - burg wa - ren, sind wir ü - ber den
Stru - del ge - fah - ren, da warn vie - le Hol - - den,
die mit - fah - ren woll - ten. 1-6. Schwä - bi - sche, bay - ri - sche
Dirn - del, juch - hei - ras - sa, muß der Schiffs - mann fah - - ren.

2. Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem, schwarzen Rosse adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahren über Strudels Grund. Schwäbische usw.

3. „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, solts denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag mirs ehrlich, ists denn so gefährlich?“ Schwäbische usw.

4. „Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben, wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren.“ Schwäbische usw.

5. Als sie auf die Mitt gekommen, kam ein große Nix geschwommen, riß das Fräulein Kunigund, mit sich in des Strudels Grund. Schwäbische usw.

6. Und ein Mädle von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren, weil sie noch nicht lieben kunnt, fuhr sie sicher über Strudels Grund. Schwäbische usw.

Lügenmärchen

1. Nun will ich euch was neu-es er-zäh-len, von
die-sen und je-nem und nichts ver-heh-len und
will auch gar nicht lü-gen. Im-gan-zen Land als-
ehr-lich bekannt, wie könn't'ich da je-mand be-trü-gen.

2. Bei Beelitz auf dem brennenden Sande, da sah ich segeln ein Schiff vom Strande, sah es wie Blitze laufen, doch auf dem Brocken scheiterte es, da mußte das Schiffsvolk ersaufen.
3. Bei Frankfurt an dem rauschenden Maine, da schwammen im Wasser zwei Mühlensteine, nun kam ein Frosch gar leise, verschlang den Stein geschwind und entlief im Sommer auf glänzendem Eise.
4. Drei Brüder trugen großes Verlangen, die Hasen im Wald geschwind zu fangen, der eine kann nicht gehen, dem zweiten fehlen Stimm' und Gehör, der dritte kann leider nicht sehen.
5. Sie setzten sich auf sonnigen Rasen, der Blinde entdeckt jetzt einen Hasen, doch dieser suchet das Weite: der Stumme ruft dem Lahmen jetzt zu und dieser erwischte die Beute.
6. Mein Liedchen, Freunde, will ich jetzt enden und freudig zum perlenden Weine mich wenden, des Lebens mich erfreuen und bei Geschichten treulich und wahr, der heiligen Wahrheit mich weihen.

Die Fraa wollt uff die Kirmeß geh'

1. Die Fraa wollt uff die Kir-meß geh', he Ko-ne-road, der
Kon-road, der wollt aach mit-geh', bim-ber-wim-bim bim bim bim, der
Kon-road, der wollt aach mit-geh', bim-ber-wim-bim bim.

2. „Ach näh, du mußt deham fei bleiwe, he Koneroad, l: du mußt die Koih ean Kälwer treiwe,“ bimberwimbim bim.... :!
3. „Ach näh, deham, do bleiw ich net, he Koneroad, l: die Koih in Kälwer treiw ich net,“ bimberwimbim bim.... :!
4. „Baal härr ich äbbes vergesse, he Koneroad, l: woas krie ich dann se esse?“ Bimberwimbim bim.... :!
5. „Do hinne off de Schissilbank, he Koneroad, l: do stitt en saure Moiketrank,“ bimberwimbim bim.... :!
6. „Den kannste joa geschlappe, he Koneroad, l: oawer bleib mer vo der Matte!“ Bimberwimbim bim.... :!
7. Ean als die Fraa von de Kirmeß kom, he Koneroad, l: mei Koneroad, o de Matte stann,“ bimberwimbim bim.... :!
8. Do kritt die Fraa en Stücke, he Koneroad: l: „Ich will der hälfe läcke!“ Bimberwimbim bim.... :!
9. Mei Koneroad sprung zuam Feaster enaus, he Koneroad, l: en sprung ins Nodbers Henrichs Haus, bimberwimbim bim.... :!
10. „Ei Nodber, was ich aich will sa, he Koneroad: l: Mei Fraa, ean dai hott mich geschla!“ Bimberwimbim bim.... :!
11. „Ei Nodber, dir is rächt gescheh, he Koneroad: l: off e annermol loß die Matte stih! Bimberwimbim bim.... :!

Ach Modr, ich will en Ding han

Kapotaster
evtl. II. Bund

Rheinisches Volkslied

1. Ach Modr, ich will en Ding han. Wat für en Ding mein
Her-zens-kind? En Ding, en Ding! Wells de denn en
Pöpp-chen han? Nee, Mo-dr neel! Ehr sit keen go-de-
Mo-dr, ehr kânt dat Ding net ro-de, wat dat Kind für en
Ding well han! Ding-de-ring-ding-ding.

2. Ach Modr, ich well en Ding han. Wat für en Ding min Herzenskind? En Ding, en Ding! Wells de denn en Kleiddhen han? Nee, Modr, nee. Ehr sit keen gode Modr, ehr kânt dat Ding net rode, wat dat Kind für en Ding well han, dingdering-ding-ding.
3. Ach Modr, ich well en Ding han. Wat für en Ding min Herzenskind? En Ding, en Ding! Wells de denn en Ringlein han? Nee, Modr, nee. Ehr sit keen gode Modr, ehr kânt dat Ding net rode, wat dat Kind für en Ding well han, dingdering-ding-ding.
4. Ach Modr, ich well en Ding han. Wat für en Ding min Herzenskind? En Ding, en Ding! Wells de denn ene Mann han? Ja, Modr, ja. Ehr sit en gode Modr, ehr kânt dat Ding wohl rode, wat dat Kind für en Ding well han, dingdering-ding-ding.

I bin da Bayernhans

1. I bin da Bay-ern-hans, mei Brua-da schreib si' Franz, mia san im
Bay-ern-land gar wohl, gar wohl-be-kant. Wos uns dös lia-ba is,
is unta uns zwoa g'sagt, dös is bei uns da-hoam a Prias Ta-bok.

2. Wenn mia im Wirtshaus hod'n, koana nix mehr woaß, und so beinanda hod'n, wie a stumme Goaß. Da ziagt a jeda halt sei Flaschl' aus'm Sock und schnupft zum Zeitvertreib, a Prias Tabok.
3. Mia hab'n scho Madln geliaht, es hat uns koane mög'n, weil mia um d'Nos'n rum, so voll Tabok san gwen. Dos hat uns nix scheniert, mia hob'n glei g'sogt: „Fahr ab!“ Weil uns dös liaba is, a Prias Tabok.

Und in dem Schneegebirge

Aus Schlesien

1. Und in dem Schnee-ge - bir - ge da fließt ein Brunn-lein-

kalt, und wer das Brunn - lein trin - ket, und

wer das Brunn-lein trin - ket, wird jung und nim - mer alt.

2. Ich hab des Brunnleins getrunken wohl manchen frischen Trunk. Ich bin nicht alt geworden, ich bin noch allzeit jung.!

Der Bergsche Fuhrmann

Aus dem Rheinland

1. Ja, der Berg-sche Fuhr-mann, der muß sein Wa-gen han.

Wa - gen han. Da - mit fährt er den Berg hin - an, da -

mit fährt er den Berg hin-an: Ho, ho, ho! A - hü!

2. |: Vier breite Räder, die muß sein Wagen han.:| Damit fährt er....
3. |: Eine feste Deichsel, die muß sein Wagen han.:| Damit fährt er....
4. |: Vier starke Rappen, die muß sein Wagen han.:| Damit fährt er....
5. |: Recht viel schöne Gäste, die muß der Fuhrmann han.:| Damit fährt er....
6. |: Und ein feines Lieb, ja, das muß der Fuhrmann han.:| Damit fährt er....

Der Postknecht

(Ein Postknecht ist ein armer Wicht)

Hessisches Volkslied

1. Ein Postknecht ist ein ar-mer Wicht, kaum weiß er sich zu fas - sen, }
er scheu-et Hitz und Käl-te nicht, lebt im-mer auf der Stra-ßen. }

Sind sei-ne Pfer-de an-ge-spannt, nimmt er sein Post-horn in die Hand und

bla - set, und bla - set: Tru - la-la-la-la, tru-la-la-la - la.

2. Dann kommt ein junger Passagier, wenn ich beginn zu fahren, mit seinem Liebchen her zu mir und setzt sich in den Wagen. Ich laß den Pferden ihren Lauf und fahre, was ich kann, darauf und blase, und blase |: trudalalala, trudalalala. :|
3. Kaum bin ich einen Büchsen schuß vom Platze ausgefahren, so hör ich einen süßen Kuß gleich hinter mir im Wagen. Drauf sing ich fröhlich trallala und lach ins Päustchen hopsassa und blase, und blase |: trudalalala, trudalalala. :|
4. Komm ich ins Posthaus dann zurück, laß ich die Pferdchen saufen, kommt aus der Schenke, weich ein Glück, mein Mädchen hergelaufen. Wir küssen uns ein-, zwei-, dreimal, es wird mir warm, ich fang dann an und blase, und blase |: trudalalala, trudalalala. :|

Es hat ein Bauer ein schönes Weib

Durch ganz Deutschland

1. Es hat ein Bau-er ein schö-nes Weib, die blieb so ger-ne zu Haus, }
sie bat oft ih - ren lie-ben Mann, er soll-te doch fah-renbin - aus, }

er soll-te doch fah-ren ins Heu, er soll-te doch fah-ren ins ha ha ha, ha ha ha

Heu, juch-hei, juch - hei, juch-hei, er soll - te doch fah-ren ins Heu.

2. Der Mann, der dachte in seinem Sinn: „Die Reden, die sind gut! Ich will mich hinter die Haustür stellen, will sehn, was meine Frau tut, will sagen, ich fahre ins Heu,“ usw.

3. Da kommt geschlichen ein Reitersknecht zum jungen Weibe herein, und sie umfängt gar freundlich ihn, gab stracks ihren Willen darein, „Mein Mann ist gefahren ins Heu,“ usw.

4. Er faßte sie um ihr Gürtelband und schwang sie wohl hin und her, der Mann der hinter der Haustür stand, ganz zornig da trat er herfür: „Ich bin noch nicht gefahren ins Heu,“ usw.

5. „Ach trauter, herzallerliebster Mann, vergib mir diesen Fehl! Ich will ja Herzen und lieben dich, will kochen dir Mus und Mehl. Ich dachte, du wärest ins Heu,“ usw.

6. „Und wenn ich gleich gefahren wär ins Heu und Haberstroh, so sollst du nun und nimmermehr einen andern lieben also, da fahre der Teufel ins Heu“ usw.

7. Und der euch dieses Liedlein sang, der wird es singen noch oft, es ist der junge Reitersknecht, er liegt im Heu und im Hof. Er fährt auch manchmal ins Heu, usw.

Ei, wie so töricht ist (Weberlied)

Aus Franken

1. Ei, wie so tö - richt ist, wenn man's be - trach - tet,

wer ei - nem Lei-ne-we-ber sei-ne Ar - beit ver - ach - tet.

Kein Mensch auf die - ser Welt, der sei-ne Ar - beit nicht be - stellt,

je - der muß sa - - gen: Lei-ne-we-ber muß man ha - - ben.

2. Wann ein klein Kind auf die Welt wird geboren, wird ja dem Leineweber seine Arbeit auserkoren: in ein feins Windelein wird es gewickelt ein, Bänder gewebet man darum leget.

3. Wenn eine Jungfrau aufs schönste will zieren, muß sie dem Leineweber seine Arbeit erküren: ein feines Hemdelein, um und um Spitzelein, ein neues Kleide zur Lust und Freude.

Der Kuckuck auf dem Zaune saß

Forster „Teutsche Liedlein“ um 1540

1. Der Kuckuck auf dem Zau-ne saß, der Kuckuck auf dem Zau-ne
saß, es reg-net sehr, und er ward naß, es
reg-net sehr, und er ward naß. Kuk-kuck! Kuk-kuck!

2. †: Darauf, da kam der Sonnenschein, †: der Kuckuck, der war hübsch und fein. †: Kuckuck! Kuckuck!
3. †: Darauf, da schwang er sein Gefieder †: und flog damit wohl über'n See. †: Kuckuck! Kuckuck!

Alleweil ein wenig lustig

Val. Rathgeber 1733

1. Al-le-weil ein we-nig lu - - stig, al-le-weil ein we-nig

dur - - stig, al - le - weil ein we - nig Geld im Sack,
al - le - weil ein we - nig Schnupf - ta - bak, all - zeit so
so. Man re - de was man will, hab ich nur
in der Still' al - le - weil ein we - nig Geld im Sack,
al - le - weil ein we - nig Schnupf - ta - bak, all - zeit so so.

2. Alleweil ein wenig lustig...., alleweil ein gutes bayrisch Bier, alleweil ein schönes Kind bei mir, allzeit so so. Man rede was man will...

Kuckuck und Jägersmann

Aus dem Bergischen

1. Auf ei-nem Baum ein Kuk-kuck, sim-sa-la-dim-bam-

ba-sa-la-du-sa-la-dim. Auf ei-nem Baum ein Kuk-kuck saß.

2. Da kam ein junger Jäger— da kam ein junger Jägersmann.
3. Der schoß den armen Kuckuck— der schoß den armen Kuckuck tot.
4. Und als ein Jahr vergangen— und als ein Jahr vergangen war.
5. Da war der Kuckuck wieder— da war der Kuckuck wieder (*rasch gesprochen*) lebendig.

Zwoa Schnadahüpfln

I

Lustig

1. So gwiß als seit A-dam die Nes-seln habn brennt,

so gwiß san die Dirn-dl falsch,

Jodler

bal ma's recht kennt.

2. Drei Wochen vor Ostern, da geht der Schnee weg,— und da heirat mei Schatzerl und i hab an Dreck.
3. Koa Schatz und koa Geld, koa Haus und koa Feld,— und a Kerl als wie i, soll no lebn auf der Welt.
4. Und Dirndl verlassen, tut sakrisch weh.— Schwimm'n d'Augerl im Wasser, wie d'Fischl im See.
5. A bisserl a Lieb, und a bisserl a Treu,— und a bisserl a Falschheit is allweil dabei.

II

1. Mei Va-ta der fau-lenzt, mei Muat-ta pflegt Ruah, mei Brua-da reißt's

Jodler

Maul auf und i schaug eahm zua.

2. Mei Bruada spielt Flötn, mei Schwesta Klarinett, da Vata haut d'Muatta, das gibt a Quartett,
3. Mei Muatta, des Luada, macht Knedl allweil z'kloa, mei Vata, der Bazi, frisst alle alloa.
4. Un bal mei Schatz heirat, was hab nacha i, nacha hab i an Dreck und a Photographie.
5. As Busseln macht scheckat, mei Muatta hats g'sagt, drum nimm i mi schießli vorm Busseln in acht.

Jan Hinnerk

Aus Hamburg

Jan Hin - nerk wahnt in de Lam-mer-Lam-mer-straat, in de

Lam-mer-Lam-mer-straat, kann ma - ken, wat hei will, kann

ma - ken, wat hei will. Swig man jüm-mer, jüm-mer still, swig man

jüm-mer, jüm-mer still. 1. Un dor mak hei sik en Gei-ge - ken,

Gei - ge - ken, per - dautz! „Vi - ge - lin, Vi - ge - lin“ sä dat

Gei-ge-ken, „Vi-ge - lin, Vi-ge - lin“ sä dat Gei-ge-ken, un

Vi-ge-Vi-ge-lin, un Vi-ge-Vi-ge-lin, un sin Deern de heit Kath-

rin, un sin Deern de heit Kath-rin, un sin Deern de heit Kath-rin. 2:6. Un dor-bi

2. Un dorbi wahnt hei noch jümmer in de Lammer-, Lammerstraat !: kann maken, wat hei will, !: nu man jümmer, jümmer still. !: Un dor mak hei sik nen Hollandsman, Hollandsman perdautz! !: Gotts verdori! !: sä de Hollandsman. Vigelin, Vigelin sä dat Geigeken. Un Vige- Vigelin usw.

3. - Un dor mak hei sik nen Engelsman, Engelsman perdautz! !: Damn jour eye! !: sä de Engelsman, !: Gotts verdori! !: sä de Hollandsman. Vigelin, Vigelin sä dat Geigeken. Un Vige- Vigelin usw.

4. - Un dor mak hei sik nen Spanischman, Spanischman perdautz! !: Caramba! !: sä de Spanischman, !: Damn jour eye! !: sä de Engelsman, !: Gotts verdori! !: sä de Hollandsman. Vigelin, Vigelin sä dat Geigeken. Un Vige- Vigelin usw.

5. - Un dor mak hei sik Napoleon, Napoleon perdautz! !: Ick bün Kaiser, !: sä Napoleon, !: Caramba! !: sä de Spanischman, !: Damn jour eye! !: sä de Engelsman, !: Gotts verdori! !: sä de Hollandsman. Vigelin, Vigelin sä dat Geigeken. Un Vige- Vigelin usw.

6. - Un dor mak hei sick nen Hanseat, Hanseat perdautz! !: Flah em dot !: sä de Hanseat, !: ick bün Kaiser, !: sä Napoleon, !: Caramba! !: sä de Spanischman, !: Damn jour eye! !: sä de Engelsman, !: Gotts verdori! !: sä de Hollandsman. Vigelin, Vigelin sä dat Geigeken. Un Vige- Vigelin usw.

Im Schnützelputzhäusel

Aus der Sammlung
Büsching und von der Hagen

1.-4. So geht es im Schnützel-putz-häu-sel: Da sin-gen und tan-zen die

Mäu-sel, da bel-len die Schne-ken im Häu-sel.

Ende

1. Im Schnützel-putz-häu-sel, da geht es sehr toll: Da sau-fen die Ti-sche und

Bän-ke sich voll, Pan-tof-fel un-ter dem Bet-te.

Vom Anfang bis Ende

2. Es saßen zwei Ohsen im Storchennest, die hatten einander gar lieblich getröst und wollten die Eier ausbrüten.

3. Es zogen zwei Störche wohl auf die Wache, die hatten ihr' Sache gar wohl bedacht mit ihren großmächtigen Spießen.

4. Ich wüßte der Dinge noch mehr zu sagen, die sich im Schnützelputzhäusel zutragen, gar lächerlich über die Maßen.

Heiße, Kathreinerle

Aus dem Elsaß

1. Hei-ße, Kath-rei-ner-le, schnür dir die Schuh,

schürz dir dein Rök-ke-le, gönn dir kein Ruh.

Di-dl, du-dl, da-dl, schrum, schrum, schrum, geht schon der

Hop-ser rum, hei-ße Kath-rei-ner-le, frisch-im-mer-zu!

2. Dreh wie ein Rädle flink dich im Tanz! Fliegen die Zöpfele wirbelt der Kranz. Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum, lustig im Kreis herum, dreh dich mein Mädle im festlichen Glanz.

3. Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus! Sinket der Lichter Schein, gehn wir nach Haus. Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum, morgen mit viel Gebrumm, fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

Heut soll das große Flachsernten sein

Tanzlied aus Schweden

1. Heut soll das große Flachsernten sein, den wolln wir hecheln,spinnen gar fein,
dann nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum

2. Heut soll das große Flachshecheln sein, den wolln wir spinnen,weben gar fein, dann
nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

3. Heut soll das große Flachsspinnen sein, den rauften wir und hechelten fein, dann nähen
wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

4. Heut soll das große Leineweben sein, weil wir den Flachs gesponnen so fein, dann
nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

5. Heut soll für uns ein Freudentag sein, weil uns gelang die Arbeit so fein, dann nähen
wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

2. Heut soll das große Flachshecheln sein, den wolln wir spinnen,weben gar fein, dann
nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

3. Heut soll das große Flachsspinnen sein, den rauften wir und hechelten fein, dann nähen
wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

4. Heut soll das große Leineweben sein, weil wir den Flachs gesponnen so fein, dann
nähen wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

5. Heut soll für uns ein Freudentag sein, weil uns gelang die Arbeit so fein, dann nähen
wir uns Hemd und auch Rock, schwingen uns froh zum Tanze! Dum, dum, dum...

Jetzt tanzt Hannemann

Märkischer Tanz

1. Jetzt tanzt Han - ne - mann, jetzt tanzt Han - ne - mann,
jetzt tanzt Han - ne - mann und sei - ne lee - we Fru.
O du mei Möp - pel - ken, mei Möp - pel - ken, mei Möp - pel - ken,
o du mei Möp - pel - ken, mei Möp - pel - ken bist du.

2. Er hätt Stäbel an, er hätt Stäbel an, er hätt Stäbel an un sie blanke Schuh. O du
mei Möppelken,

3. Er hätt schiew Gesicht, er hätt schiew Gesicht, er hätt schiew Gesicht un sie Paar
grote Ohren. O du mei Möppelken,

Wir bringen mit Gesang und Tanz (Erntelied)

Worte: H. Voß
Weise: J. P. A. Schulz

1. Wir bringen mit Gesang und Tanz dir die sen-blanken-
Ährenkranz durch Bräutigam und Braut. Die Fiedel und O-
boe erschallt, die Glocken geh'n und Jung und Alt springt hoch und jauchzet
laut, springt hoch und jauchzet laut.

2. Er hängt, er hängt, der blanke Kranz, beginnt, ihr Schnitter, Reihentanz und singt mit frohem Mut: Es lebe unser Vater hoch, und seine Frau und Kinder hoch! Juchheißa, schwingt den Hut! ♪

Schwäbisches Tanzlied (Dreimal ums Städele)

Drei-mal ums Stä-de-le, drei-mal ums Haus,
grüß mir mei Mä-de-le, richt' mer's fei- aus!
Wenn's nach mir fra-ge sollt, saischt i war g'stor-be,
und wenns dann wei-ne duat, saischt i käm mor-ga!
Drei-mal ums Stä-de-le drei-mal ums Haus,
grüß mir mei Mä-de-le, richt' mer's fei- aus!

Mei Schätzle ist fei

Schwäbisches Tanzliedchen

Mei Schätz-le ist fei, s'könn't fei-ner net sei, es hat mir ver-
 spro-che, sei Herz-le_ghör mei. Blau-e Äug-le im_ Kopf und e_
 Grüb-le_ im_ Kinn, o du her-zigs lieb's Schätz-le, wie bist du so_
 schön! Blau-e Äug-le im_ Kopf und e_ Grüb-le_ im_ Kinn, o du
 herzigs-lieb's Schätz-le, wie bist du so schön, so schön, so schön.

Tanz um den Maibaum

Aus dem Siebengebirge

1. Der Mai, der Mai, der lu-sti-ge Mai, der kommt her-an-ge-
 rau--schet. Ich ging in den Busch und brach mir ei-nen Mai, der
 Mai und der war grü-ne, tral-la-ra, tral-
 la-lal-lal-lal-la, der Mai und der war grü--ne!

2. Der Mai, der Mai, der lustige Mai erfreuet jedes Herze. Ich spring in den Reih'n und freu mich dabei und sing und spring und scherze, trallara,...

Hulaner

Aus dem Odeergebirge

G D G D
Komm zwei-mal zum Sprin-gen, komm zwei-mal zum Drehn, so

G D G D G D
tan-zen wir zwei den Hu - la - - ner. Mei Mut-ter die brin-get den

G C G D D G
Ku-chen her - ein, den es - sen wir bei-de zu - sam - - men.

G D G D G
Den Ku-chen, den eß' ich mit dir nim-mer mehr, es friert mich zu

D G D G D
sehr in die Fü - - ße. Viel lie-ber will ich zu meim

G C G D D G
Schat-ze - le gehn, das wird mich wohl nim-mer ver - drie - - ßen.

Wenn die Bettelleute tanzen

Aus Schlesien

F F C7
1. Wenn die Bet-tel-leu-te tan - zen, wak-keln Ko-ber und der

F F B C7 F
Ran-zen. Ei - a, ei - a, ei - a, so gehts, so gehts, so gehts,

F B C7 F
ei so gehts, so gehts, ei so gehts, so gehts, wak-keln Ko-ber und der Ran-zen.

2. Kommt man über eine Brücke, klappern sie mit Stock und Krücke. Eia...
3. Kommt der Bauer vor die Türe, stehn da gleich ein Stücker viere. Eia...
4. Kommen sie in eine Schänke, spring'n sie über Tisch und Bänke. Eia...
5. Nun wohlan, ihr Schwestern, Brüder! Seit gescheit und legt Euch nieder. Eia...

Der Obendrauf ('s Pürschle)

Munter Tanzlied aus Schwaben

1. Bin i net a Pürsch-le auf der Welt? Spring i net wie
2. Gu-ta Mor-ga, Jung-fer! komm se g'schwind! Will es mit mir

Bei der Wiederholung

Tra-la-la-la, tra-la-la-la,
Hirsch-le auf dem Feld? Auf em Feld im grü-na Holz be-
tan-ze, geb es d'Händ. 's Stüb-le auf und ab-geschwenkt und

tra-la-la-la la-la-la.
geg-net mer a Jung-fer stolz. 3. Schö-ne Mu-si-kan-te,
dann a Gläs-le ein-ge-schenkt!

spie-let auf! Spie-let mir a Tanz-le o-ba-drauf!

Nach jedem Vers

1-3. Aufgeputzt, eingeschnürt, lustig zum Tanz geführt. Heiss assassa! Hop-sassas-sa!

Wenn hier ein Pott mit Bohnen steht

Scherzlied von der Waterkant

1. Wenn hier en Pott mit Boh-nen steht und da en Pott mit Brie, dann

lot ick Brie und Boh-nen steihn und danz mit mein Ma-rie, dann

lot ick Brie und Boh-nen steihn und danz mit mein Ma-rie. Ma-

schneller

rie, Ma-ra, Ma-rusch-ka-ka, Ma-rie, Ma-ra, Ma-rie, Ma-rie.

2. Un wenn Marie nich dancen kann, dann hett se scheeve Been, dann treckt se Schlep-penkleder an, dann is dat nich to sehn. :| Marie....

3. Marie, Marie, wat denkst du denn, was hettst in deinem Sinn, du denkst woll an den groten Pott mit Brie un Bohnen drin. :| Marie....

4. Marie, dat is so ne söte Deern vun Kopp bet to de Föt, un wenn ick er nen Kuß op-druck, o Jung, wie smekt dat söt. :| Marie....

Bayrische Mädel (Bin aus und ein ganga)

Bin aus- und ein - gan - ga im gan - ze Ti -

rol: wie ge-fall' mer die bay-ri - sche Mäd-le so wohl!

Ei - Mäd-le, dei - Ju - gend, dei - schö-ne Ma - nier, dei'

kreuz - bra - ve - Tu - gend hat mi her - g'führt zu - dir, dei'

kreuz - bra - ve - Tu - gend hat mi her - ge - führt zu - dir.

A, B, C, die Katze lief in'n Schnee

Aus Sachsen

A, B, C, die Kat - ze lief in'n Schnee, und

als sie wie - der raus - kam, da hatt' sie wei - ße Stie - fel an, o

je - mi - ne, o je - mi - ne, o je - mi - ne o je.

Alle meine Enten

Kinderlied

Al-le mei-ne En-ten schwimmen ü-bern See, schwimmen ü-bern
See, Köp-fe im Was-ser, Schwänz-chen in die Höh.

Auf unsrer Wiese geht was

(Hoffmann von Fallersleben)

Rätsel

1. Auf uns-rer Wie-se ge-het was, wa-tet durch die
Sümp-fe, er hat ein wei-ßes Jäck-chen an und trägt ro-te
Strümp-fe, fängt die Frö-sche schwapp, wapp, wapp,

klap-pert lu-stig klap-per-di-klapp, wer kann das er-ra-ten?

2. Ihr denkt: Es ist der Klapperstorch, wadet durch die Sümpfe, er hat ein weißes Jäckchen an, trägt auch rote Strümpfe, fängt die Frösche schwapp, wapp, wapp, klappert lustig klapperdiklapp, nein, es ist Frau Störchin.

Der Kuckuck und der Esel

(Hoffmann von Fallersleben)

K. F. Zelter

1. Der Kuckuck und der E-sel die hat-ten ei-nen Streit, wer
wohl am be-sten sän-ge, wer wohl am be-sten sän-ge, zur
schö-nen Mai-en-zeit, zur schö-nen Mai-en-zeit.

2. Der Kuckuck sprach: „Das kann ich!“ Und hüß gleich an zu schrein. |: Ich aber kann es besser! |: Fiel gleich der Esel ein.!

3. Das klang so schön und lieblich, so schön von fern und nah, |: sie sangen alle beide: |: Kuckuck, Kuckuck, i-a! :

Es tanzt ein Bi- Ba- Butzemann

Tanzlied

Es tanzt ein Bi- Ba - But - ze - mann in un - serm Haus her -

um bi-de-bum, es tanzt ein Bi - Ba - But - ze - mann in un - serm Haus her -

um. Er rüt - telt sich, er schüt - telt sich, er wirft sein Säck - chen

hin - ter sich, es tanzt ein Bi - Ba - But - ze - mann in un - serm Haus her - um.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

E. Anschütz

1. Fuchs, du hast die Gans ge - stoh - len, gib sie wie - der

her, gib sie wie - der her, sonst soll dich der

Jä - ger ho - len mit dem Schieß - ge - wehr, —

sonst soll dich der Jä - ger ho - len mit dem Schieß - ge - wehr.

2. Seine große lange Flinte !: schießt auf dich den Schrot, !: daß dich färbt die rote Tinte, und dann bist du tot. !

3. Liebes Füchlein, laß dir raten, !: sei doch nur kein Dieb !: nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb. !

Handwerkerlied

Spiellied

1.-8. Wer will flei-ßi-ge Hand-wer-ker sehn, ei, der muß zu uns her gehn.

Verse

Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häus-chen wird bald fer-tig sein.

2. -!- O wie fein, !-! der Glaser setzt die Scheiben ein.
3. -!- Tauchet ein, !-! der Maler streicht die Wände fein.
4. -!- Zisch, zisch, zisch, !-! der Tischler hobelt glatt den Tisch.
5. -!- Pod, pod, pod, !-! der Schuster schustert zu das Loch.
6. -!- Stich, stich, stich, !-! der Schneider näht ein Kleid für mich.
7. -!- Rühre ein, !-! der Kuchen wird bald fertig sein.
8. -!- Trapp, trapp, drein, !-! jetzt gehn wir von der Arbeit heim.

Hänsel und Gretel

1. Hän-sel und Gre-tel ver-lie-fen sich im Wald. Es war so

fin-ster und auch so grimmig kalt. Sie ka-men an ein Häus-chen von

Pfef-fer-ku-chen fein. Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

2. Hu, hu, da schaut eine alte Hexe raus, lockt gleich die Kinder ins Pfefferkuchenhaus. Sie stellte sich gar freundlich, o Hänsel, welche Not! Ihn wollt' sie braten im Ofen braun wie Brot.

3. Doch als die Hexe zum Ofen schaut' herein, stießen hinein sie der Hans und's Gretel ein. Die Hexe mußte braten, die Kinder gehn nach Haus. Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Hopp, hopp, hopp!

Volkslied

Fröhlich

1. Hopp, hopp, hopp! Pferd-chen lauf Ga-lopp!

Ü-ber Stock und ü-ber Stei-ne, a-ber brich dir nicht die Bei-ne,

hopp, hopp, hopp, hopp, hopp! Pferd-chen lauf Ga-lopp!

2. Hopp, hopp, ho! Pferdchen frisst kein Stroh, muß dem Pferdchen Haber kaufen, daß es kann im Trabe laufen, hopp, hopp, hopp, hopp, ho! Pferdchen frisst kein Stroh!

Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald

Volkslied

1. Kuk - kuck, Kuk - kuck ruft's aus dem Wald!

Las - set uns sin - gen, tan - zen und sprin - gen!

Früh - ling, Früh - ling wird es nun bald,

2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n, komm' in die Felder, Wiesen und Wälder! Frühling, Frühling, stelle dich ein!

3. Kuckuck, Kuckuck trefflicher Held, was du gesungen, ist dir gelungen, Winter, Winter räumt das Feld.

Liebe Schwester tanz mit mir

Tanzlied

Lie - be Schwe - ster tanz mit mir, bei - de Hän - de reich ich dir:

Ein - mal hin, ein - mal her, rund her - um, das ist nicht schwer.

Nikolauslied

Kinderlied für den 6. Dezember

1. Laßt uns froh und mun - ter sein und uns in - dem

Herrn er - freun. Lu - stig, lu - stig tra - le - ra - le - ra,

bald ist Nik - laus - a - bend da, bald ist Nik - laus - a - bend da.

2. Bald ist unsre Schule aus, dann ziehn wir vergnügt nach Haus. Lustig usw.
3. Dann stell ich den Teller auf, Niklaus legt gewiß was drauf. Lustig usw.
4. Steht der Teller auf dem Tisch, sing ich nochmals froh und frisch. Lustig usw.
5. Wenn ich schlaf dann träume ich: Jetzt bringt Niklaus was für mich. Lustig usw.
6. Wenn ich aufgestanden bin, lauf ich schnell zum Teller hin. Lustig usw.
7. Niklaus ist ein guter Mann, dem man nicht g'nug danken kann. Lustig usw.

Sonne, liebe Sonne

Ansingelied

Son-ne, lie-be Son-ne komm ein biß-dien run-ter,

laß den Re-gen o-ben, dann wol-len wir dich lo-ben.

Ei-ner schließt den Him-mel auf, kommt die lie-be Son-ne raus.

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?

Wiegenlied

Su-se, lie-be Su-se, was ra-schelt im Stroh? Das

sind die lie-ben Gäns-chen, die hab'n kei-ne Schuh.

Schu-ster hat Le-der, kein Lei-sten da-zu, drum

geh'n die lie-ben Gäns-chen und hab'n kei-ne Schuh.

Tanz mit mir

Tanzlied aus Pommern

1. Tanz mit mir, tanz mit mir, hab' ne wei-ße Schür-ze für.

Mit mir auch, mit mir auch, mei-ne Schür-ze blin-ket auch.

2. Tanz mit mir, tanz mit mir, hab' ne weiße Schürze für. Laß' nicht ab, laß' nicht ab, bis die Schürze Löcher hat.

Zehn kleine Negerlein

Aus Hessen

1. Zehn klei-ne Ne-ger-lein, die fuh-ren ü-bern Rhein, das ci-ne ist in's
Was-ser ge-fall'n, da wa-ren's nur noch neun. Ein klein, zwei klein, drei klein, vier klein,
fünf klein Neger-lein, sechs klein, sieb'n klein, acht klein, neun klein, zehn klein Negerlein.

2. Neun kleine Negerlein, die gingen auf die Jagd, das eine wurde totgeschossen, da waren's nur noch acht. Ein klein.....
3. Acht kleine Negerlein, die gingen in die Rüb'n, das eine hat sich totgegessen, da waren's nur noch sieb'n. Ein klein.....
4. Sieben kleine Negerlein, die ging'n zu einer Hex, die hat gleich eines totgehext, da waren's nur noch sechs. Ein klein.....
5. Sechs kleine Negerlein, gerieten in die Sümpf, das eine ist drin stecken geblieben, da waren's nur noch fünf. Ein klein.....
6. Fünf kleine Negerlein, die gingen dann zum Bier, das eine hat sich totgetrunken, da waren's nur noch vier. Ein klein.....
7. Vier kleine Negerlein, die kochten heißen Brei, das eine hat sich totgegessen, da waren's nur noch drei. Ein klein.....
8. Drei kleine Negerlein, die fuhren in die Türkei, und einen traf der Sonnenstich, da waren's nur noch zwei. Ein klein.....
9. Zwei kleine Negerlein, die gingen an zu weinen, der eine hat sich totgeweint, da gab es nur noch einen. Ein klein.....
10. Ein kleines Negerlein, das fuhr nun in der Kutsch, da ist es unten durchgerutscht, da warh sie alle futsch. Ein klein.....

Der Mai ist gekommen

Emanuel Geibel

Justus Wilhelm Lyra

1. Der Mai ist ge-kom-men, die Bäume schlagen aus, da
blei-be, wer Lust hat, mit Sor-gen zu-haus. Wie die
Wol-ken dort wan-dern am himm-li-schen Zelt, so
steht auch mir der Sinn in die wei-te, wei-te Welt.

2. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.
3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust, da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt, wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

Der Mai tritt ein mit Freuden

Nach den Bicinin von Georg Rhaw

Wilhelm von Zuccalmaglio

1. Der Mai tritt ein mit Freu - den, es flieht der Win - ter
kalt, die Blüm - lein auf der Hei - den, die blüh'n man - nig -
falt. Ein Rö - se - lein zar - te, von Far - be so schön, das
blüht in mei - nem Gar - ten, vor al - len ich's krön.

2. Es ist so wohlgenute, das zarte Röselein, erfrischt Sinn und Mute durch seinen Duft so rein. Ein Röselein...

3. Es ist mein Ehrenpreise, dazu mein Augentrost, das ich mit allem Fleiße, viel tausendmal gekost. Ein Röselein...

Komm, lieber Mai, und mache

Chr. Ad. Overbeck

Wolfgang Amadeus Mozart

1. Komm, lie - ber Mai, und ma - che die Bäu - me wie - der
grün und laß mir an dem Ba - che die klei - nen Veilchen
blüh'n! Wie möcht ich doch so ger - ne ein Blümchen wie - der
sehn, ach, lie - ber Mai, wie ger - ne ein - mal spa - zie - ren geh'n.

2. Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel, man kann im Schnee einstrahlen und treibt manch Abendspiel, baut Häuserchen von Karten, spielt Blindekuh und Pfand, auch gibt's wohl Schlittenfahrten aufs liebe, freie Land.

3. Ach, wenn's doch erst gelinder und grüner draußen wär! Komm, lieber Mai, wir Kinder, wir bitten gar zu sehr! O komm und bring vor allem uns viele Veilchen mit, bring auch viel Nachtigallen und schöne Kuckucks mit.

Gruß

Heinrich Heine

Felix Mendelssohn-Bartholdy

1. Lei-se zieht durch mein Ge-müt lieb-li-ches Ge-läu-te,

klin-ge, klei-nes Früh-lings-lied, kling hin-aus ins Wei-te!

2. Zieh hinaus bis an das Haus, wo die Veilchen sprießen, wenn du eine Rose schaust, sag, ich laß sie grüßen.

Alle Vögel sind schon da

Hdt. Hoffmann von Fallersleben

Volkswaise

1. Al-le Vö-gel sind schon da, al-le Vö-gel al-le.

Welch ein Sin-gen, Mu-si-zier'n, Pfei-fen, Zwitschern, Ti-ri-liern,

Früh-ling will nun ein-mar-schier'n, kommt mit Sang und Schal-le.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star, und die ganze Vogelschar, wünschet dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen!

Sommertagslied

Volkswaise

Rheinpfälzer Volkswaise

1. Tra-ri-ra! Der Som-mer der ist da! Wir

woll'n hin-aus in Gar-ten und woll'n des Som-mers

war-ten. Ja, ja, ja! Der Som-mer der ist da!

2. Trarial! Der Sommer der ist da! Wir wollen hinter die Hecken und woll'n den Sommer wecken. Ja, ja, ja! Der Sommer der ist da!

3. Trarial! Der Sommer der ist da! Der Sommer hat gewonnen, der Winter hat verloren. Ja, ja, ja! Der Sommer der ist da!

Bunt sind schon die Wälder

Johann Gaudenz von Salis-Sewis

Johann Friedrich Reichardt

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stop-pel-felder, und der Herbst be-ginnt. Rote Blätter fal-len, graue Nebel wal-len, kühl-er weht der Wind.

The score is in G major and 6/8 time. It features a vocal line and a piano accompaniment. Chords are indicated above the vocal line: A, E7, A, E, A, E, H7, E, A, D, h, E7, A.

2. Wie die volle Traube aus dem Rosenlaube purpurfarbig strahlt. Am Gelände reifen Pflirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.

3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz, junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

Im schönsten Wiesengrunde

Wilhelm Ganzhorn

Volkswaise

1. Im schön-sten Wie-sen-grun-de ist mei-ner Hei-mat Haus, da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin-aus. Dich, mein Hei-mat-tal, grüß ich tau-send-mal, da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin-aus.

The score is in G major and 6/8 time. It features a vocal line and a piano accompaniment. Chords are indicated above the vocal line: C, G7, C, F, C, G, C, G, C, F, d, C, G7, C, G7, C, F, d, C, G7, C.

2 Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang, das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb' ich, - in Tales Grunde will ich begraben sein: singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein!

Dar Vuglbärbaam

Aus dem Erzgebirge

1. Kann schinn'-ren Baam gippt's wie dann Vu - gl - bär - baam,

Vu - gl - bär - baam, ann Vu - gl - bär - baam, as wärd a su

lächt nett ann schinn'-ren Baam gahn, schinn'-ren Baam gahn, ei ja,

1-5. ei ja, ei ja, ann Vu - gl - bär - baam, ann Vu - gl - bär -

-baam, ann Vu - gl - bär - baam, ei ja, ei ja, ann

Vu - gl - bär - baam, ann Vu - gl - bär - baam, ei ja!

2. Beim Kann'r sein Haus stieht a Vuglbärbaam, Vuglbärbaam, a Vuglbärbaam, do sitzt unn'r'n Kann'r sei Weibs'n d'rnahm, Weibs'n d'rnahm, ei ja. Ei ja...

3. Noh löst sa nähr sitz'n, se schleft ja d'rbei, schleft ja d'rbei, schleft ja d'rbei, un hoth se's verschlof'n, do huln mer sche rei, huln mer sche rei, ei ja. Ei ja...

4. Unn wenn iech gestorm bieh, iech wärsch nett d'rlaam, wärsch nett d'rlaam, wärsch nett d'rlaam, do pflantz off mei Grob fei ann Vuglbärbaam, ann Vuglbärbaam, ei ja. Ei ja...

5. Dann kann schinn'r'n Baam gippt's wie dann Vuglbärbaam, dann Vuglbärbaam, dann Vuglbärbaam, as wärd a su lächt nett ann schinn'-ren Baam gahn, schinn'-ren Baam gahn, ei ja. Ei ja...

Sitzt ein klein's Vöglein

Volkswaise

1. Sitzt ein klein's Vög - lein im Tan - nen - baum, tut nichts als

sin - gen und schrein. Was mag denn das für ein

Vög - lein sein? Das muß die Nach - ti - gall sein.

2. Nein, mein Schatz, das ist kein' Nachtigall, nein, mein Schatz, das darfst nicht glaub'n, kein Nachtigall schlägt auf dem Tannenbaum, schlägt in den Haselnußstaud'n.

Auf der Alm, da gibt's koa Sünd

Aus Tirol

1. Vonder Al - pe ragt ein Haus niedlich ü - bers Tal hin - aus, drinnen
 wohnt mit fro - hem Sinn, ei - ne schö - ne Sen - ne - rin. Senn'rin
 singt so manches Lied, wenn durchs Tal ein Ne bel zieht. Hordh, es
 klingt durch Luft und Wind: Auf der Alm, auf der Alm, auf der Alm, da gibt's koa
 Sünd, auf der Alm, ja, auf der Alm, ja, auf der Alm, da gibt's koa Sünd!

2. Als ich jüngst auf steilem Pfad ihrem Paradies genaht, trat sie flink zu mir heraus, bot zur Herberg mir das Haus. Fragt nit lang: „Was tust allhier,“ sondern setzte sich zu mir, sang ihr Liedchen weich und lind: „Auf der Alm...“

3. Und als ich dann von ihr schied, klang von fern mir noch ihr Lied, und zugleich mit Schmerz und Lust trug ich's bei mir unbewußt. Und seitdem, wo ich nur bin, schwebt mir vor die Sennerin, hör sie rufen: „Komm geschwind, auf der Alm...“

Ich ging durch einen grasgrünen Wald

1. Strophe Volkslied
 2. u. 3. Strophe Herm. Klette

Aus Hessen

1. Ich ging durch ei - nen gras - grü - nen Wald, da hört ich die Vö - ge - lein
 sin - gen. Sie san - gen so jung, sie san - gen so alt, die
 klei - nen Vö - ge - lein in dem Wald, die hör ich so ger - newohl sin - gen.

2. O sing nur, singe, Frau Nachtigall! Wer möchte dich Sängerin stören? Wie wonniglich kling't im Widerhall! Es lauschen die Blumen, die Vögel all' und wollen die Nachtigall hören.

3. Nun muß ich wandern bergauf, bergab, die Nachtigall singt in der Ferne. Es wird mir so wohl, so leicht am Stab, und wie ich schreite hinauf, hinab: die Nachtigall singt in der Fernel!

Als ich einmal reiste

Vorsänger Volkslied

1. Als ich ein-mal rei-ste in das Sach-sen-wei-mar-land,
da war ich der Reich-ste, das ist der Welt be-kannt.

Chor

Rum-mel, du-mel, rau-di-de-ra, rum-mel, du-mel, rau-di-de-rum,
da war ich der Reich-ste, das ist der Welt be-kannt.

2. Zwei Jahr bin ich's g'blieben, zog umher von Land zu Land, und was ich getrieben, das ist der Welt bekannt. Rummel... und was ich...
3. Als ich wiederum kommen in unser altes Dorf hinein, schaute meine Mutter aus ihrem Fensterlein. Rummel... schaute...
4. Ach Sohne, liebster Sohne, dein Aussehn g'fällt mir garnit wohl: verlor'n sein die Höslein, die Strümpf, das Kamisol! Rummel... verlorn sein...
5. Ach Mutter, liebste Mutter, was fragt ihr nach der Lumperei? Am Höslein, Rock und Futter spart ihr die Flickerei. Rummel... spart ihr die Flickerei...
6. Die Mutter ging zur Küchen, sie kocht mir Nudl und Sauerkraut, stopft Rock und Höslein, daß ich bin herrlich anzuschau'n. Rummel... stopft Rock...

Mit dem Pfeil, dem Bogen

aus Schillers „Tell“

Bernhard Anselm Weber

1. Mit dem Pfeil, dem Bo-gen, durch Ge-birg und Tal,
kommt der Schütz ge-zo-gen, früh am Mor-gen-strahl. La la

la, la la la, la la la, la la la la la la! la la

la, la la la, la la la, la la la la la la! la

2. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih, durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei. La la la,...
3. Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht, das ist seine Beute, was da krecht und fleucht. La la la,...

Zillertal, du bist mei Freud'

Aus Tirol

1. Zil-ler-tal, du bist mei Freud', hol-di-e-ti-ri-o-

-ho, da habn die Ma-dln saggrisch Schneid, hol-di-e-ti-ri-o-

-ho. Da gibts Gams-lan zum der-ja-gen, da gibts Ma-dln zum der-

-fra-gen, Zil-ler-tal, du bist mei Freud', hol-di-e-ti-ri-o-ho.

2. Achental, du bist mein Leb'n, holdietirioho, da liegt der See so schön daneb'n, holdietirioho. Da gibt's Fahnlen für die Schiffen, da gibt's Anglen für die Fischlen. Achental, du bist mei Leb'n, holdietirioho!

3. Brixental, du bist mei Lust, holdietirioho, dei hohe Salv' hebt jede Brust, holdietirioho. Schönres kann man nirgends schauen, als von dir Berg und Auen. Brixental, du bist mei Lust, holdietirioho!

Nun ade, du mein lieb' Heimatland

Aug. Disselhoff

Aus Westfalen

1. Nun a-de, du mein lieb' Hei-mat-land, lieb' Hei-mat-land, a-

-de! Es geht jetzt fort zum fer-nen Strand, lieb' Hei-mat-land, a-

-de! Und so sing ich denn mit fro-hem Mut, wie man

sin-get, wenn man wan-dern tut, lieb' Hei-mat-land, a-de!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb' Heimatland, ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb' Heimatland, ade! |: Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zieht's mich zur Ferne hin, lieb' Heimatland, ade! :

3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb' Heimatland, ade! Bist traurig daß ich wandern muß, lieb' Heimatland, ade! |: Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal, da grüß ich dich zum letztenmal: Lieb' Heimatland, ade! :

Im Krug zum grünen Kranze

Wilhelm Müller

Volkswaise

1. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig
 ein, da saß ein Wanderer drinnen, ja drinnen, am
 Tisch beim kühlen Wein, da saß ein Wanderer
 drinnen, ja drinnen, am Tisch beim kühlen Wein.

The score consists of four systems of music. Each system has a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in bass clef. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. Chord symbols (D, A7, G) are placed above the vocal line. Fingerings and other performance markings are present throughout the piece.

2. Ein Glas war eingegossen, das wurde nimmer leer, sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. :|

3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar befreundet, befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht. :|

4. Da sah auch mir ins Auge, der fremde Wandersmann, und füllte meinen Becher, ja Becher, und sah mich wieder an. :|

5. Hei! Wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand! „Es lebe die Liebste deine, ja deine, Herzbruder im Vaterland!“ :|

O wie wohl ist mir am Abend

Kanon

Karl Friedrich Schulz

1.
 O wie wohl ist mir am Abend,
 mir am Abend, wenn zur Ruh die
 Glocken läuten, Glocken läuten:
 3.
 Bim, bam, bim, bam, bim, bam!

The score is a canon for piano. It features three systems of music. Each system has a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in bass clef. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The piece is marked 'Kanon' and includes a '1.' and '3.' indicating different parts or sections. Fingerings and other performance markings are present throughout the piece.

Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein

Wiegenlied

Bernhard Flies

früher W. A. Mozart zugeschrieben

1. Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein, es ruhn Schäfchen und Vögelein,
 Gar-ten und Wiesen verstummt, auch nicht ein Biendchen mehr summt.
 Lu-na mit sil-ber-nem Schein gu-cket zum Fen-ster her-
 -ein, schlaf ein, schlaf ein!
 ein, schlaf ein, schlaf ein!

2. Auch in dem Schlosse schon liegt alles in Schlummer gewiegt, reget kein Mäuschen sich mehr, Keller und Küche sind leer, nur in der Zofe Gemach tönet ein schmelzendes Ach. Was für ein Ach mag das sein? Schlafe, mein...

3. Wer ist beglückter als du? Nichts als Vergnügen und Ruh. Spielwerk und Zucker vollauf und noch Karossen im Lauf. Alles besorgt und bereit, daß nur mein Prinzchen nicht schreit. Was wird da künftig erst sein? Schlafe, mein...

Wiegenlied

*) Carl Maria v. Weber op. 13 Nr. 2

1. Schlaf, Her-zens-söhn-chen, mein Lieb-ling bist du! Schlie-ße die
 blau-en Guck-ä-u-ge-lein zu! Al-les ist ru-hig und
 still wie im Grab, schlaf nur, ich weh-re die Flie-gen dir ab.

*) Die Begleitung dieses Liedes ist Originalsatz für die Gitarre von C. M. v. Weber.

2. Engel vom Himmel, so lieblich wie du, schweben ums Bettchen und lächeln dir zu, später zwar steigen sie auch noch herab, aber sie trocknen nur Tränen dir ab.

3. Jetzt noch, mein Söhnchen, ist goldene Zeit, später, ach, später ist's nimmer wie heut, stellen erst Sorgen ums Lager sich her, Söhnchen, dann schläft sich's so ruhig nicht mehr.

4. Schlaf, Herzenssöhnchen! und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht, sei es so spät auch und sei es so früh: Mutterlieb, Herzchen, entschlummert doch nie!

Wiegenlied

nach Johannes Brahms

1. Gu-ten A - bend, gut Nacht, mit_ Ro - sen be -
-dacht, mit_ Näg - lein be - steckt, schlupf un - ter die
Deck! Mor - gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge -
-weckt, morgen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt.

2. Guten Abend, gut Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. |; Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. :|

Du, du liegst mir im Herzen

Volksweise

1. Du, du liegst mir im Her - zen, du, du
liegst mir im Sinn, du, du machst mir viel Schmer - zen,
weist nicht wie gut ich dir bin. Ja, ja,
ja, ja! Weist nicht wie gut ich dir bin.

2. So, so wie ich dich liebe, so, so liebe auch mich, die, die zärtlichsten Triebe fühl' ich allein nur für dich. Ja, ja, ja, ja, fühl' ich allein nur für dich!

3. Doch, doch darf ich dir trauen, dir dir mit leichtem Sinn? Du, du darfst auf mich bauen, weist ja, wie gut ich dir bin. Ja, ja, ja, ja, weist ja, wie gut ich dir bin!

4. Und, und wenn in der Ferne, dir, dir mein Bild erscheint, dann, dann wünsch ich so gerne, daß uns die Liebe vereint. Ja, ja, ja, ja, daß uns die Liebe vereint.

Die Lore am Tore

nach Hh. Christian Boie

Volkswaise

1. Von al - len den Mädchen so blink und so blank, ge - fällt mir am be - sten die
Lo - re, von al - len den Win - keln und Gäß - chen der Stadt ge -
- fällt mir's im Win - kel am To - re. Der Mei - ster, der schmunzelt, als
hab' er Ver - dacht, als hab' er Ver - dacht auf die Lo - re, sie
ist mein Ge - dan - ke bei Tag und bei Nacht und wohnt im Winkel am To - re.

2. Und kommt sie getrippelt das Gäßchen herab, so wird mir's ganz schwül vorden Augen, und hör ich von weitem ein leises Klipp - klapp, kein Niet oder Band will mir taugen. Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n, sie gleichen doch nicht meiner Lore, sie ist mein Gedanke ...

3. Und kommt nun das Frühjahr und Pfingsten heran, die Zeit, wo der Bursche tut wandern, bleib' ich halt im Städtchen, setz' alles daran, um Meister zu werden gleich ändern. Und hab' ich's einmal bis zum Meister gebracht, zur Meistrin wird dann meine Lore, dann heißa, judheißa, das Glück ist gemacht, leb wohl, du lieb Häuschen am Tore.

Dat du min Leevsten büst

Von der Nordseemarsch

1. Dat du min Leev - sten - büst, dat du wull weest,
kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg mi wat Leevs!
Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg mi wat Leevs!

2. Kumm du üm Middernacht, kumm du Kloock een! |: Vater slöpt, Moder slöpt, idk slop alleen. :|

3. Kloopp an de Kammerdör, fat an de Klink! |: Vater meent, Moder meent, dat deit de Wind. :|

4. Kummt denn de Morgenstund, kreiht de ol Hahn. |: Leevster min, Leevster min, denn mößt du gahn. :|

5. Saden den Gang henlank, lies mit de Klink! |: Vater meent, Moder meent, dat deit de Wind. :|

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

Alte Volksweise

1. Es fiel ein Reif in der Früh-lings-nacht. Er fiel auf die

zar - ten Blau-blü - me - lein, sie sind ver - wel - ket, ver - dor - ret.

2. |: Ein Knabe hatte ein Mägdelein lieb, |: sie flohen beide von Hause fort, es wußtens nicht Vater noch Mutter.
3. |: Sie sind gewandert wohl hin und her, |: sie hatten nirgends Glück noch Stern, sie sind verdorben, gestorben.

Es waren zwei Königskinder

Alte Volksweise

1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, die hat - ten ein - an - der so

lieb. Sie konn - ten zu - sam - men nicht kom - men, das

Was - ser war viel zu tief, das Was - ser war viel zu tief.

2. „Ach Schätzchen, könntest du schwimmen, so schwimm doch herüber zu mir! Drei Kerzen will ich anzünden, |: und die sollen leuchten zu dir!“
3. Das hört ein falsches Nönnchen, die tat, als wenn sie schlief, sie tät die Kerzlein auslöschten, |: der Jüngling ertrank so tief. :|
4. Sie faßt ihn in ihre Arme und küßt seinen roten Mund: „Ach Mündlein, könntest du sprechen, |: so wär mein jung Herze gesund.“
5. Sie schwang um sich ihren Mantel und sprang wohl in den See: „Gut' Nacht, mein Vater und Mutter, |: ihr seht mich nimmermehr!“

Heidenröslein

Joh. Wolfgang von Goethe

Heinrich Werner

1. Sah ein Knab ein Rös - lein stehn, Rös - lein auf der Hei - den,

war so jung und mor - gen - schön, lief erschnelles nah zu sehn, sah's mit vie - len

Freu - den. Röslein, Röslein, Rös - lein rot, Rös - lein auf der Hei - den.

2. Knabe sprach: „Ich breche dich, Röslein auf der Heiden!“ Röslein sprach: „Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden.“ Röslein, Röslein ...
3. Und der wilde Knabe brach, s'Röslein auf der Heiden, Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, muß es eben leiden. Röslein, Röslein ...

Es wollt' ein Mägdlein tanzen gehn

Aus Schlesien

1. Es wollt' ein Mägd-lein tan-zen gehn, sucht Ro-sen auf der
Hei-de, sucht Ro-sen auf der Hei-de.

2. Was fand sie an dem Wege stehn? | Ein Hasel die war grüne. :|
3. „Nun grüß dich Gott, Frau Haselin, | von wann bist du so grüne?“ :|
4. „Ei, grüß dich Gott, feins Mägdlein, | von wann bist du so schöne?“ :|
5. „Ich eß' weiß Brot, trink' kühlen Wein, | davon bin ich so schöne. :|
6. Und wenn du auch so schöne bist, | dein Ehr' hast du verschlafen.“ :|
7. „Hüte dich, hüte dich, Frau Haselin, | das Wort soll dich gereuen! :|
8. Ich hab der stolzen Brüder zwei, | die sollen dich abhauen.“ :|
9. „Und hauen sie mich im Winter ab, | im Sommer grün ich wieder. :|
10. Verliert ein Mägdlein ihren Kranz, | den findet sie nimmer wieder.“ :|

Es wollt ein Jägerlein jage'

Aus Franken

1. Es wollt ein Jä-ger-lein ja-ge' drei-vier-tel Stund vor Ta-ge wohl
in dem grü-nen Wald, ja Wald, wohl in dem grü-nen Wald.

1-4. Hal-li, hal-lo, hal-li, hal-lo, wohl in dem grü-nen Wald.

2. Da traf er auf der Heide sein Lieb im weißen Kleide, sie war so wunderschön, ja schön, sie war so wunderschön. Halli, ...

3. Sie täten sich umfangen, und Lerch und Amsel sangen vor lauter Lieb und Lust ja Lust, vor lauter Lieb und Lust. Halli, ...

4. „Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzlein zieren und dann ein Häubchen fein, ja fein, und dann ein Häubchen fein!“ Halli, ...

Feinsliebchen

Wilhelm von Zuccalmaglio

1. Feins-lieb-chen, du sollst mir nicht bar-fuß gehn, du zer-trittst dir die zar-ten Fuß-lein schön. La la la la,
la la la la, du zer-trittst dir die zar-ten Fuß-lein schön.

2. Wie sollte ich denn nicht barfuß gehn, hab keine Schuhe anzuziehn. La la...

3. Feinsliebchen, willst du mein eigen sein, so kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein. La...

4. Wie könnte ich Euer eigen sein, ich bin ein armes Mägdlein. La la...

5. Und bist du auch arm, so nehm ich dich doch, du hast ja die Ehr und die Treue noch. La...

6. Die Ehr und die Treue mir keiner nahm, ich bin, wie ich von der Mutter kam. La la...

7. Was zog er aus seiner Tasche fein? Von lauter Gold ein Ringelein. La la...

Mädle ruck, ruck, ruck

Volksweise

1. Mäd-le ruck, ruck, ruck an mei-ne grü - ne Sei - te, i hab di

gar so gern, i kann di lei - de! Mäd-le ruck, ruck, ruck an

mei-ne grü - ne Sei - te, i hab di gar so gern, i kann di

lei - de. Bist so lieb und gut, bist wie Milch und Blut, du mußt

bei mir blei-be, mir die Zeit ver-trei-be. Mäd-le ruck, ruck, ruck an

mei-ne grü - ne Sei - te, i hab di gar so gern, i kann di lei - de.

2. |Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge, du kannst dei lieblich's Bildle drinne schauē: |Guck no recht drei nei, du mußt drinne sei, bist da drinn z'Haus, kommst au nimmer raus! Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge, du kannst dei lieblich's Bildle drinne schauē.

3. |Mädle du, du, du mußt mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nix mehr an meim Lebe: |Wenn i di net krieg', gang i fort in d'Fremd, wenn i di net hab, ist mir d'Welt a Grab! Mädle du, du, du mußt mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nix mehr an meim Lebe.

Kein Feuer, keine Kohle

Volksweise

1. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann bren - nen so -

heiß, als heim - li - che Lie - be, von der nie - mand nichts

weiß, von der nie - mand nichts weiß.

2. Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön, als wenn zwei verliebte Seelen, |: beieinander tun stehn. :|

3. Setz du mir einen Spiegel ins Herz hinein, damit du kannst sehen, |: wie so treu ich es mein! :|

In einem kühlen Grunde

Joseph von Eichendorff

Friedrich Glück

1. In ei - nem kü - len Grun - de, da geht ein Müh - len -
 - rad, mein Lieb - chen ist ver - schwun - den, das
 dort ge - woh - net hat, mein Lieb - chen ist ver -
 - schwun - den, das dort ge - woh - net hat.

2. Sie hat mir Treu' versprochen, gab mir ein' Ring dabei, | sie hat die Treu' gebro - chen, das Ringlein sprang entzwei. |

3. Ich möcht' als Spielmann reisen wohl in die Welt hinaus, | und singen meine Wei - sen und geh'n von Haus zu Haus. |

4. Hör' ich das Mührlad gehen, ich weiß nicht, was ich will, | ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still. |

Mein Mäd'el hat einen Rosenmund

Wilhelm von Zuccalmaglio
Satz: Johannes Brahms

Original in B-dur

1. Mein Mä - del hat ei - nen Ro - senmund und wer ihn küßt, der
 wird ge - sund. O du, o du, o du! O
 du schwarzbrau - nes Mäg - de - lein, du la la la la la! Du
 la la la la la! Du läßt mir kei - ne Ruh!

2. Die Wangen sind wie Morgenröt, wie sie steht überm Winterschnee. O du, o du, o du!...

3. Dein Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln drin. O du, o du, o du!...

4. Du Mäd'el bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut. O du, o du, o du!...

Freut euch des Lebens

Martin Usteri

Hans G. Nägeli

1.-7. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
 pflückt die Rose, eh' sie verblüht! *Fine*

1. Man schafft so gern sich Sorg' und Müh', sucht Dornen auf und findet sie und
 läßt das Veilchen un-bemerkt, das ihm am Wege blüht. *D.C. al Fine*

2. Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt und laut der Donner ob uns brüllt, so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne uns so schön. Freut euch des Lebens...
3. Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht und G'nügsamkeit im Gärten zieht, dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt. Freut euch des Lebens...
4. Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttden an. Freut euch des Lebens...
5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand. Freut euch des Lebens...

6. Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen bis ins Grab, sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht. Freut euch des Lebens...
7. Sie ist des Lebens schönstes Band: Schlägt, Brüder, traulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins bess're Vaterland. Freut euch des Lebens...

Wenn ich auf Amorbach geh'

Aus Unterfranken

1. Wenn ich auf A-mor-bach geh', setz' ich mein Hütl in die
 Höh'. Wie ich'n Stück aus-si kumm, schau ich mich um und um,
 seh ich mein Schätzle da stehn, wie ein brauns Näglein so schön.

2. Schätzle, wie meinst du's mit mir, meinst du, daß ich dich vexier? Meinst du, daß ich mich bekränk' oder ins Wasser versenk'? Lieget die Schuld nicht an dir, weil du so umgehst mit mir?!
3. Schätzle, laß trotzen nur sein, trotzen, das steht dir nicht fein, freundlich bist erst g'west mit mir auf's allerbest! Aber drei Wochen nachher redst du kein Wörtle nit mehr.!
4. Schätzle, was sagen dein' Leut', daß dich das Lieben so freut? „Mein' Leut' sag'n jederzeit: „Lieben geht weit und breit, Lieben geht in der Welt rum, Schätzle, schau dich nochmal um!“!
5. Unser Herr Pfarrer hat g'sagt: „Nimm dich bei d' Mädels in Acht! Wenn's der Stadtreuter sieht, daß du bei d' Mädels stehst, hilft dir kein' Bitt' und kein' Gnad', mußt du ja werden Soldat. !

Santa Lucia

Teodoro Cottrau

1. Schon glänzt das Mondes-licht am Him - mels - bo - gen,
 sanft wehn die Lüf - te, still sind die Wo - gen.
 Mein Nachen harret hier, kommt, stei - get ein zu mir! San - ta Lu -
 - ci - a! San - ta Lu - ci - a! San - ta Lu - ci - a!

2. Im dunklen Zelte, traulich geborgen, tändelt und kost ihr bis zu dem Morgen. | Ich biete freundlich an, was man nur wünschen kann. Santa Lucia! Santa Lucia. :|

3. Holdes Neapel! Ort süßer Freuden! Kennst keine Sorgen, kennst keine Leiden. | Fröhlicher Liederschall tönt in dir überall. Santa Lucia! Santa Lucia! :|

4. Oh, warum zaudert ihr? Seht welch ein Abend! Heut wehn die Lüfte so kühl und labend. | Mein Nachen harret hier, kommt, steigt ein zu mir! Santa Lucia! Santa Lucia! :|

Hobellied

aus F. Raimunds „Verschwender“

Conradin Kreuzer

1. Da strei - ten sich die Leut' her - um wohl um den Wert des Glücks, der
 ei - ne heißt den an - dern dumm, am End' weiß kei - ner nix. Da
 ist der al - ler - ärm - ste Mann dem an - dern viel zu reich: Das
 Schick - sal setzt den Ho - bel an und ho - belt al - les gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem glücklich sein, doch wird man nur ein bißel alt, da gibt man sich schon drein. Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus! das bringt mich nicht in Wut, da klopf ich meinen Hobel aus und denk, du brummst mir gut.

3. Zeigt sich der Tod einst, mit Verlaub, und zupft mich: Bruder komm! Da stell ich mich im Anfang taub und schau mich gar nicht um. Doch sagt er: Lieber Valentin, mach' keine Umständ', geh! Da leg ich meinen Hobel hin und sag' der Welt ade!

Heute ist heut'

Rudolf Baumbach

Val. Ed. Becker

1. Was die Welt mor - gen bringt, ob sie mir Sor - gen bringt,
Leid o - der Freud? Kom-me, was kom - men mag, Son-nen-schein,
Wet - ter-schlag, mor - gen ist auch ein Tag, heu - te ist
heut! Mor - gen ist auch ein Tag, heu - te ist heut!

2. Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut! Drum laßt uns lustig sein! Wirt, roll das Faß herein! |: Mäd'el, schenk ein, schenk ein! Heute ist heut'! |:

3. Ob ihren Rosenmund morgen schön Hildegund anderen beut— damach ich nimmer frag, das schafft mir keine Plag, |: wenn sie mich heut nur mag— heute ist heut'! |:

4. Klingklang, stoßt an und singt! Morgen vielleicht erklingt Sterbegeläut! Wer weiß, ob nicht die Welt morgen in Schutt zerfällt! |: Wenn sie nur heut' noch hält! Heute ist heut'! |:

Wenn die bunten Fahnen wehen

Worte und Weise: Alf Zschiesche

1. Wenn die bunten Fah-nen we-hen, geht die Fahrtwohl übers Meer. Woll'n wir fer-ne
Lan-de se-hen, fällt der Abschied uns nicht schwer. Leuch - tet die Son - ne,
zie - hen die Wol-ken, klin - gen die Lie - der weit übers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag! Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.

3. Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht! Singen ihre alten Lieder, daß die Welt vom Schlaf erwacht. Kommt dann der Morgen, sind wir schon weiter, über die Berge, wer weiß, wohin.

4. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah. Schneefelder blinken, schimmern von ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.

Auf, ihr Brüder, seid bereit

Aus Würzburg

1. Auf, ihr Brü - der, seid be - reit, jet - zo kommt die
 Wan - der - zeit, die Wan - der - zeit, die gibt uns Freud! Woll'n uns auf die
 Reis' be - ge - ben, das ist un - ser schön - stes Le - ben,
 gro - ße Was - ser, Berg und Tal, zu be - schau - en ü - ber - all.

2. An dem schönen Donafluß findet man ja seine Lust, ja seine Freud, auf grüner Heid, wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen. Dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

3. Mancher hinterm Ofen sitzt und dabei die Ohren spitzt, kein Stund fürs Haus ist kommen aus. Den soll man als Gsell erkennen, oder gar als Meister nennen? Der nichts weiß, als von der Stadt, wo er drin gelernt hat.

4. Mancher, der wohl auf der Reis' ausgestanden Angst und Schweiß, in Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend Brücken. Dann kommt er nach Innsbruck nein, da trinkt er Tirolerwein.

5. Morgens, wenn der Tag angeht, und die Sonn am Himmel steht, so herrlich rot, wie Milch und Blut: Auf, ihr Brüder, laßt uns reisen und den Herrn mit Danke preisen, hier in dieser Wanderzeit bis in unsre Ewigkeit.

Das Wandern ist des Müllers Lust

Wilh. Müller

Karl Friedrich Zöllner

1. Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern ist des
 Mül - lers Lust, das Wan - - dern! Das muß ein schlech - ter
 Mül - ler sein, dem nie - mals fiel das Wan - dern ein, dem
 nie - mals fiel das Wan - dern ein, das Wan - - dern.

2. |: Vom Wasser haben wir gelernt, :| vom Wasser! Das hat nicht Ruß bei Tag und Nacht, |: ist stets auf Wanderschaft bedacht, :| das Wasser.

3. |: Das sehn wir auch den Rädern ab, :| den Rädern! Die gar nicht gerne stille stehn, |: die sich bei Tag nicht müde drehn, :| die Räder.

4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :| die Steine. Sie tanzen mit den muntern Reihn |: und wollen gar noch schneller sein, :| die Steine.

5. |: O Wandern, Wandern meine Lust, :| o Wandern. Herr Meister und Frau Meisterin, |: laßt mich in Frieden weiterziehn :| und wandern.

Muß i denn zum Städtele naus

Schwäbisches Volkslied

1. Muß i denn, muß i denn zum Städ - te - le naus,
 Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie - der - um komm,

Städ - te - le naus und du, mein Schatz, bleibst hier?
 wie - der - um komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir. Kann i

glei nit all - weil bei dir sein, han i doch mei Freud an -

dir, wenn i komm, wenn i komm, wenn i wie - der - um komm,

wie - der - um komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2. |: Wie du weinst, |: daß i |: wandere muß, |: wie wenn d'Lieb jetz wär vorbei!
 |: Sind auch drauß' |: der |: Mädele viel, |: lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk
 du net, wenn i ein andre seh, nun sei mei Lieb vorbei. |: Sind auch drauß' |: der
 |: Mädele viel, |: lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. |: Übers Jahr, |: wenn mer |: Träubele schneid't, |: stell i hier mi wiedrum ein.
 |: Bin i dann: |: dein |: Schätzele noch, |: so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, da
 ist mein Zeit vorbei, da g'hör i mein und dein. |: Bin i dann: |: dein |: Schätzele
 noch, |: so soll die Hochzeit sein.

Auf, auf, ihr Wandersleut

Aus Schlesien

1. Auf, auf, ihr Wan - ders - leut, zum Wan - dern kommt die Zeit!

Tut euch nicht lang ver - wei - len, in Got - tes Nam' zu rei - sen. Das

Glück, das lau - fet im - mer - fort an ei - nen an - dern Ort.

2. |: Ihr liebsten Eltern mein, ich will euch dankbar sein, |: die ihr mir habt gegeben
 von Gott ein langes Leben, so gebet mir gleich einer Speis' den Segen auf die Reis'.

3. |: Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament. |: Die Vöglein in der Hö -
 he, wenn sie vom Schlaf aufstehen, da sing'n sie mir zu meiner Freud: Lebt wohl, ihr
 Wandersleut!

Wohlan, die Zeit ist kommen

1. Wohl - an, die Zeit ist kom - - men, mein Pferd, das muß ge -
 - sat - telt sein, ich hab' mir's vor - ge - nom - men, ge -
 - rit - ten muß es sein! Fi - di - ru - la, ru - la,
 ru - la - la - la - la, fi - di - ru - la, ru - la, ru - la - la! Ich
 hab' mir's vor - ge - nom - men, ge - rit - ten muß es sein!

2. In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum, ja Blum. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidirulla... Drei Jahr...
3. Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt! Fidirulla... und auch die...
4. O treib nicht Scherz mit Lieb und Treu, sonst bricht das arme Herz entzwei. Ohne dich kann ich nicht leben, ohne dich kann ich nicht sein! Fidirulla... Ohne...
5. Solang ich leb auf Erden, sollst du mein Trimpele - Trampele sein, und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Fidirulla... und wenn ich...

Wohlauf in Gottes schöne Welt

1. { Wohl - auf in Got - tes schö - ne Welt, } le - be wohl, a - de!
 die Luft ist blau und grün das Feld, }

Die Ber - ge glüh'n wie E - del - stein, ich wand - re mit dem Son - nenschein,
 Tra - la - la, la - la - la - la, ins wei - te Land hin - ein. - ein.

2. Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade! Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade! Ihr Häuser, alle wohlbekannt, noch einmal wink ich mit der Hand. |: Tralala, lalalala, und nun seitab gewandt! :|
3. An meinem Wege fließt der Bach, lebe wohl, ade! Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebe wohl, ade. Ach Gott, da wird so eigen mir, so milde wehn die Lüfte hier, |: Tralala, lalalala, als wär's ein Gruß von dir. :|
4. Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebe wohl, ade! Doch nun den Berg hinab geschwind, lebe wohl, ade! Wer wandern will, der darf nicht stehn, der darf niemals nach hinten sehn. |: Tralala, lalalala, muß immer weiter gehn! :|

Wohlauf, ihr Wandersleut

Aus Mähren

1. Wohl - auf, ihr Wan - ders - leut, die ihr her - um tuat
rei - sen in Län - dern weit und breit, seid
wohl - ge - muet und wohl - ge - tröst, weil God ein Wan - ders -
- mann ist gwöst auf Er - den lan - ge Zeit.

2. Durch Disteln und durch Doarn mueß ich goar oftmoals wandern, ich bin dazu geboarn, ich fürcht kein Schnee, kein Kält, kein Hitz, obgleich ich auch bisweilen schwitz, von God kommt der Gewinn.

3. Dö Mahlzeit ist ganz klein, es ist ja nur ein Stückchen Brot, das Wasser ist der Wein, das trockne Brot ist mein Kapaun, ich hab kein Wildbret, kein Fasaun, tua gleich noch fröhlich sein.

4. Wann kommt die Nacht herzua, bitt ich den Wirt um Heu oder Stroh, leg' mich darauf zur Rua, dö Muedigkeit macht, daß ich schlof viel besser als ein Fürst und Grof, der Födern hat genug.

Schwarzbraun ist die Haselnuß

Wanderlied *)

1. Schwarz - braun ist die Ha - sel - nuß, schwarz - braun bin auch
ich, ja ich. Schwarzbraun muß mein Mä - del sein, ge - ra - de so wie
ich. Hol - dri - o, ju - vi - val - le - ra - le - ra, ha - ha -
- ha, hol - dri - o, ju - vi - val - le - ra - le - ra, ha - ha - ha, - ra.

*) Melodie und Text dieses Liedes sind in verschiedenen Fassungen veröffentlicht.

2. Mädel hat mir Busserl geben, hat mich schwer gekränk't, ja gekränk't. Hab ich's ihr gleich wiedergeben, ich nehm ja nichts geschenkt. Holdrio...

3. Mädel hat nicht Hof noch Haus, Mädel hat kein Geld, ja Geld. Doch ich geb es nicht heraus für alles auf der Welt. Holdrio...

4. Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja ich, wenn ich eine heiraten tu, so muß sie sein wie ich. Holdrio...

Und die Würzburger Glöckli

Tanzlied

1. Und die Würz - bur - ger Glöck - li habn. schö - nes Ge -

- läut, und die Würz - bur - ger Maid - li sein kreuz - bra - ve

Jodler
Leut. La la la la la la la la la la

la la la la la la la la la la la

2. Dort drunten im Tale geht's Bächli so trüb, und i kann dir's nit hehle, i hab di so lieb. La la...

3. Und wenn dir's zehnmal sag, i hab di so lieb, und du zeist mir kein Antwort, so wird mer's ganz trüb. La la...

4. Und a bissela Lieb und a bissela Treu und a bissela Falschheit ist allweil dabei. La...

5. Und vor d'Zeit, daß du mi g'liebt hast, da dank i dir schön, und i wünsch, daß dir's allzeit besser mag gehn. La la...

As Deandl mitn rotn Miada

Oberbayrischer Volkstanz

1. As Dean - dl mitn ro - tn Mia - da, dö's

is ma die Al - la - lia - ba, was sollts ma nöt

lia - ba sei, bal i kimm, laßts mi nei. s'Deandl mitn ro - tn Mia -

- da, dö's is ma die Al - la - lia - ba.

2. |: Und Nagerl und Rosmarin, schöns Deandl, jetz gehn i dahi. |: Geh zua da hintern Tür, is a kloans Riagerl für, s'Riagerl hebst halt aus, liabs Büaberl, geh eina ins Haus. |:

3. |: Ja Deandl, was sagn deine Leit, wenn dis Liabn ja gar a so freit. |: Und sagn sie was oder nöt, mei Büaberl laß i nöt. Eh i mei Büaberl laß steh, kunnt i selba ja a davo geh. |:

4. |: Und wenn i vom Deandl weggeh, dann schwing i mei Hüat! auf d'Heh. |: Nagerl und Rosmarin, Deandl jatz gehts dahi. Allerliebts Deandl adje! Leicht, daß i di nimma mehr seh! |:

Warum er nicht kann

Altbayrisch

1. Am Mon - tag hat's g'regnet und am Diens - tag hat's

g'schneit und an - Mittwoch da hat's mi halt a - net recht g'freut.

2. Am Donnerstag da bin i ins Grasschneid'n g'fahr'n und an Freitag da bin i ganz schlafari worn.
3. Am Samstag da hat's si's halt a net recht geschickt und an Sonntag da hab i ma d'Hos'n ausgflickt.

I hab' a schöns Häusle

Schwäbisches Tanzlied

1. I hab' a schöns Häus - le, i hab' a schöns Haus, da will ich drin

woh - nen, i zieh nim - me aus. Tra - le - ra, la - la - la, tra - le -

- ra, la, - la, - la! Tra - la, tra - la, tra - la, tra - la!

2. I hab' au a Gärtle, so nett und so fein, da wachsen mir Rosen und Lilien darein. Tralera...
3. I hab' au en Brunne so hell wie Kristall, da wird mir das perlende Wasser nit all. Tralera...
4. Das Haus hat an Schlüssel, das Gärtle a Tor, der Brunnen an Eimer, a Trögle devor. Tralera...

Zum Tanze, da geht ein Mädle

Schwedisches Tanzlied

1. Zum Tan - ze, da geht ein Mä - del mit gül - de - nem Band,

das schlingt sie dem Bur - schen gar fest um die Hand, das

schlingt sie dem Bur - schen gar fest um die Hand.

2. |: Mein herzallerliebstes Mädle, so laß mich doch los, |: ich lauf dir gewißlich auch so nicht davon. :|
3. |: Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band, |: da war in den Wald schon der Bursche gerannt. :|

Hopsa, Schwabenliesel

Schwäbisches Tanzlied

Musical score for 'Hopsa, Schwabenliesel' in 2/4 time, G major. The score consists of six systems of vocal melody and piano accompaniment. The lyrics are: Hop - sa, Schwaben-lie-sel, dreh dich rum und tanz a bis-sel, hop - sa, Schwa-ben-lie-sel, dreh dich rum und tanz! Hop - sa, Lie-se-gre-tel, dreh dich rum, tanz nach der Fie-del, hop - sa, Lie-se-gre-tel, lupf den Fuß und tanz! Hop - sa, Schwa-ben-lie-sel, dreh dich rum und tanz a bis-sel, hop - sa, Schwa-ben-lie-sel, dreh dich rum und tanz!

Auf de schwäb'sche Eisebahne

Aus Schwaben

Musical score for 'Auf de schwäb'sche Eisebahne' in 2/4 time, A major. The score consists of four systems of vocal melody and piano accompaniment. The lyrics are: 1. Auf de schwäb'sche Ei-se-bah-ne gibts gar vie-le Halt-sta-tio-ne: Shtua-gert, Ulm und Bi-be-rach, Me-cke-beu-re, Dur-les-bach. Tru-la, tru-la, tru-la, tru-la, tru-la, tru-la, tru-la, tru-la, tru-la, Shtua-gert, Ulm und Bi-be-rach, Me-cke-beu-re, Dur-les-bach.

2. Auf de schwäb'sche Eisebahne wollt emol a Bäurle fahre, geht an'n Schalter, lupft de Huet: „Oi Billette, seid so guet!“ Trula... geht an'n Schalter...
3. Einen Bock hat er si' kaufet und daß der ihm net verlaufet, bindet en der guete Ma an de hintre Wage na. Trula... bindet en...
4. „Böckle, tue nuer woidle springe, 's Fresse wer' i dir scho bringe.“ Zündt sei gschin-kets Pfeifle a, hodt si' zu seim Weible na. Trula... zündt sei...
5. Wie der Zug no wieder staut, dr Bauer nach seim Goißbock schaut, findt er bloß no'n Kopf un's Soil an dem hintre Wagedoil. Trula... findt er...
6. Da kriegt er en große Zore, packt de Goißkopf bei de Ohre, schmeißt en, was er schmeißt ka, 'm Konduktör an'n Ranza na. Trula... schmeißt en...
7. „So, jetz kannsch d' Schade zahle, warum bisch so schnell au' g'fahre! Du alloi bisch schuld dara, daß i d' Goiß verlaure ha!“ Trula... Du alloi...
8. So, jetz wär das Liadle g'sunge. Hot's net reacht in d'Ohre klunge? Wer's no net begreife ka, fang's noemol von vorne a! Trula... Wer's no...

Ich bin ein Musikante

Vorsänger Volksweise Chor

1. Ich bin ein Mu-si-kan-te und komm aus Schwaben-land. Wir

sind auch Mu-si-kan-ten und komm'n aus Schwaben-land. Ich kann auch

bla-sen, wir könn'n auch bla-sen, die Trom-pe-te, die Trom-

-pe-te, teng teng-te-reng, teng teng-te-reng, teng teng-te-reng, teng

teng-te-reng, teng teng-te-reng, teng teng-te-reng, teng teng-te-reng, teng-teng.

Detailed description: This is a musical score for a folk song. It features a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The score is divided into sections for 'Vorsänger' (soloist) and 'Chor' (chorus). The lyrics are in German and describe a musician from Swabia who can play various instruments like the violin, trumpet, and flute. The piano accompaniment consists of simple chords and rhythmic patterns.

2. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. – Wir sind auch Musikanten und komm'n aus Schwabenland. – Ich kann auch spielen – wir könn'n auch spielen – die Violine – die Violine: simsimserlim, simsimserlim ...
3. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. – Wir sind auch Musikanten und komm'n aus Schwabenland. – Ich kann auch blasen – wir könn'n auch blasen – die Posaune – die Posaune: pumpumberum, pumpumberum ...
4. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. – Wir sind auch Musikanten und komm'n aus Schwabenland. – Ich kann auch blasen – wir könn'n auch blasen – die Klarinette – die Klarinette: hehehehe, hehehehe ...
5. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. – Wir sind auch Musikanten und komm'n aus Schwabenland. – Ich kann auch blasen – wir könn'n auch blasen – auch die Flöte – auch die Flöte: tü tü tü tü, tü tü tü tü, ...

Jetzt fahr'n wir übern See

Böhmische Volksweise

1. Jetzt fahr'n wir ü-bern See, ü-bern See, jetzt fahr'n wir ü-bern

See, mit ei-ner höl-zern Wur-zel, Wur-zel, Wur-zel, Wur-zel, mit

ei-ner höl-zern Wur-zel, kein Ru-der war nicht dran.

Detailed description: This is a musical score for a Bohemian folk song. It features a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one flat (Bb) and the time signature is 3/4. The score is divided into two parts, '1.' and '2.'. The lyrics are in German and describe a journey across a lake. The piano accompaniment consists of simple chords and rhythmic patterns.

2. Und als wir drüben war'n, drüben war'n, und als wir drüben (war'n), da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein, da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach (an).
3. Der Jäger rief ins Horn, in das Horn, der Jäger rief ins (Horn). Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger, da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein (Horn).
4. Das Liedlein das ist aus, wieder aus, das Liedlein das ist (aus). Und wer das Lied nicht singen kann, singen, singen, singen kann, der zahl ein halb Faß (Wein).

Schwäfelhelzle

Aus dem Elsaß

1.-6. Schwä-fel-helz-le, Schwä-fel-helz-le, Schwä-fel-helz-le, muäß mä ha,
 daß ma al-lä Au-ge-blick ä Fier-la ma-chä ka. 1. Wenn die Frau bi
 finschtrer Nacht eb-be vo sien Schlaf erwacht, will sie Licht und Lampe fin-de,
 um die-sel-be an-zu-zün-de, muäß sie Schwä-fel ha. 1.-6. La la la la
 la la la la la la la la la la la la la la la.

2. ...Unser Hanns, der arme Tropf, stoßt sich fascht ä Loch im Kopf, um nit wieder an-zurrenne, will er jetzt ä Lichtle brenne un muäß Schwäfel ha. La la la ...
 3. ...Wenn di Kiäli bi der Nacht etwas stärker mumu macht, muäß das Kätel glich ufstehä um dem Kiäli nozusähä un muäß Schwäfel ha. La la la ...
 4. ...Wenn der Fuchs den Winter spirt und der Owänd länger wird, will der Handels-mann nit schlofä, und der Kinstler no was schaffä, muäß ma Schwäfel ha. La la la ...
 5. ...Mine Schwäfel sin gewiß besser als die in Poris, in ganz Brisgau un in Badä un in jedem Krämerladä muäß ma Schwäfel ha. La la la ...
 6. ...Weiber seid nur nit so stolz, kauffä vo min Schwäfelholz, wenn ihr wollt a Sipp-la kochä miän er doch gwiß Fier amachä un miän Schwäfel ha. La la la ...

Spinn, spinn, meine liebe Tochter

Volkswaise

1. „Spinn, spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich kauf dir 'n Paar Schuh.“
 „Ja, ja, lie-be, lie-be Mut-ter, auch
 Schnallen da - zu! 1.-3. Ich kann ja nicht spin-nen, es schmerzt mich mein
 Fin-ger und tut, und tut, und tut mir so weh.“
 2. „Spinn, spinn, meine liebe Tochter, ich kauf' dir 'n Paar Strümpf.“ „Ja, ja, liebe, liebe Mutter, auch Zwickeln darin! Ich kann ja nicht spinnen...
 3. „Spinn, spinn, meine liebe Tochter, ich kauf' dir ein Kleid.“ „Ja, ja, liebe, liebe Mutter, nicht zu lang und nicht zu weit. Ich kann ja nicht spinnen...
 4. „Spinn, spinn, meine liebe Tochter, ich kauf' dir 'nen Mann.“ „Ja, ja, liebe, liebe Mutter, dann streng ich mich an. Ich kann ja schon spinnen, es schmerzt mich kein Finger und tut, und tut, und tut nicht mehr weh.“

Vetter Michel

Gemütlich Volksweise

1. Ge- stern a - bend war Vet - ter Mi - chel da, ge - stern
 a - bend war Vet - ter Mi - chel da, Vet - ter Mi - chel war ge - stern
 a - bend hier, ge - stern a - bend war er da. Der ein - sprach nein, der
 an - dre ja, Vet - ter Mi - chel sprach wohl nein und ja! Vet - ter
 Mi - chel war ge - stern a - bend hier, ge - stern a - bend war er da.

2. Gestern abend war Vetter Michel hier, gestern abend war Vetter Michel da. Der Vater saß am Herd und brummt, Vetter Michel aber kummt, Vetter Michel mit dem Beutel klingt, der Vater lacht, Vetter Michel singt. Vetter Michel war...

3. Gestern abend war Vetter Michel hier, gestern abend war Vetter Michel da. Die Mutter saß an ihrem Rad, Vetter Michel in die Stube trat, er schwatzte her, er schwatzte hin, das war der Frau nach ihrem Sinn. Vetter Michel war...

4. Gestern abend war Vetter Michel hier, gestern abend war Vetter Michel da. Die Brüder kamen all herbei, Vetter Michel sprach gar mancherlei, dem war's das Pferd, dem war's der Hund, Vetter Michel es mit allen kunnst. Vetter Michel war...

5. Gestern abend war Vetter Michel hier, gestern abend war Vetter Michel da. Vetter Michel war gestern abend hie, er stieß das Mädél an die Knie, das Mädél lacht, das Mädél schreit, Vetter Michel ist es, der da freit. Vetter Michel war...

Hansel, dein Gretelein

Volksweise

1., Han - sel, dein Gre - te - lein ist ein faul's Schlam - per - lein,
 wird nichts be - schaf - fen! " „Mut - ter, was den - ket ihr?
 grad' so ge - fal - let's mir, kann ich lang schla - fen."

2. „Hansel, dein Gretelein hingt ja auf einem Bein, laß dich doch bitten!“ „Mutter, das macht nichts aus, bleibt sie mir brav im Haus, brauchs nicht zu hüten.“

3. „Hansel, dein Gretelein wird bald halb blind schon sein, wie soll's da gehen?“ „Mutter, das ist erst recht, bei Leib noch haben möcht, daß all's tät sehen.“

4. „Hansel, dein Gretelein hat ja kein Hellerlein, kommst gleich in Sorgen.“ „Mutter, und hat's kein Geld, ist's auch nicht groß gefehlt, könnens ja borgen.“

5. „Hansel, dein Gretelein soll eine Furi sein, prügeln und kratzen.“ „Mutter, das frischt die Lieb, dreimal für jeden Hieb werd sie abschmatzen.“

6. „O du dummes Hanselein, so nimm dein Gretelein, hab dir ein Schelle!“ Hansel nahm's Gretelein, hüpf in den Himmel nein, plumpst in die Hölle.

Mir san ja die lustig'n Hammerschmieds'g'sölln

Vorsänger Aus Bayern

C *G⁷* *G⁷*

1. Mir san ja die lu - sti - g'n Ham - mer - schmieds - g'sölln,

Chor Vorsänger

C

Ham - mer - schmieds - g'sölln, Ham - mer - schmieds - g'sölln, könn ma

G⁷

do - bleib'n, könn ma furt - geh', könn ma toan, was ma

Chor Vorsänger

C

wöll'n, toan was ma wöll'n, wöll'n.

The musical score is written in 3/4 time with a key signature of one sharp (F#). It features a vocal line and a piano accompaniment. The score is divided into four systems. The first system is for the 'Vorsänger' (soloist) and the piano. The second system is for the 'Chor' (chorus) and the piano. The third system is for the 'Vorsänger' and piano. The fourth system is for the 'Chor' and piano. The piano accompaniment consists of chords and single notes, providing a harmonic background for the vocal lines.

2. San ma schwarz, san ma weiß, was liegt denn da dran, liegt denn da dran, liegt denn da dran, so lang si' a Hammerschmied áwasch'n kann, áwasch'n kann.

3. Was is das für a Herbergwirtschaft? Hau' ma d' Stühl z'samm, hau' ma d' Bänk z'samm, hau' ma alls z'samm, alls z'samm mit Kraft, alls z'samm mit Kraft, Kraft.

4. Drum Hammerschmied', Hammerschmied', hammerts nur zua, hammerts nur zua, hammerts nur zua und wann ma g'nuat g'hammert ham, geb'n ma a Ruah, geb'n ma a Ruah, Ruah.

I N H A L T

A, B, C, die Katze lief in'n Schnee	127	Das Wandern ist des Müllers Lust	177
Ach Modr, ich will en Ding han	102	Dat du min Leevsten büst	161
Ade, zur guten Nacht	24	Der Bergsche Fuhrmann	104
Alle meine Enten	128	Der Jäger in dem grünen Wald	26
Alle Vögel sind schon da	142	Der Jäger längs dem Weiher ging	51
Alleweil ein wenig lustig	108	Der Kuckuck auf dem Zaune saß	108
All mein Gedanken	71	Der Kuckuck und der Esel	129
Als der Großvater die Großmutter nahm	64	Der Mai, der Mai	121
Als ich ein jung Geselle war	49	Der Mai ist gekommen	139
Als ich einmal reiste	150	Der Mai tritt ein mit Freuden	140
Als wir jüngst in Regensburg waren	99	Der mayen, der mayen	85
Am Montag hat's g'regnet	186	Der Mond ist aufgegangen	20
Ännchen von Tharau	10	Der Obendrauf	124
A Schlosser hot an G'sellen g'hot	50	Der Postknecht	105
As Deandl mitn rotn Miada	185	Der Tod von Basel	49
Auf, auf, ihr Wandersleut	179	Der Wildbretschütz	96
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	28	Der Winter, der is mer net zwider	82
Auf der Alm, da gibt's koa Sünd	148	Der Winter ist kommen	6
Auf der Lüneburger Heide	40	Der Winter ist vergangen	83
Auf de schwäb'sche Eisebahne	189	Des Bettelmanns Hochzeit	65
Auf einem Baum ein Kuckuck	110	Die Blümelein sie schlafen	18
Auf, ihr Brüder, seid bereit	176	Die Fraa wollt uff die Kirmeß geh'	101
Auf unserer Wiese gehet was	128	Die Gedanken sind frei	42
		Die Leineweber haben eine saubere Zunft	67
Bald gras' ich am Neckar	6	Die Lore am Tore	160
Bayrische Mädlel	126	Die Tiroler sind lustig	66
Beim Kronenwirt	62	Dort niedn in jenem Holze	9
Bin aus- und einganga	126	Dreimal ums Städele	119
Bin i net a Pürschle	124	Drunten im Unterland	61
Bunt sind schon die Wälder	144	Du, du liegst mir im Herzen	159
Dar Vuglbärbaum	146	Ein Heller und ein Batzen	80
Das Lieben bringt groß Freud	11	Ein Jäger aus Kurpfalz	25
Das Skibrettli-Lied	82	Ein Leben wars im Ährenfeld	31
Da streiten sich die Leut' herum	173	Ein Männlein steht im Walde	23

Ein Postknecht ist ein armer Wicht	105	Herzlich tut mich erfreuen	88
Ein Vogel wollte Hochzeit machen	56	<i>Heute ist heut'</i>	174
Ei, wie rumpelt's am Sunneberg	97	Heut soll das große Flachsernten sein	116
Ei, wie so töricht ist	107	<i>Hobellied</i>	173
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	27	Hopp, hopp, hopp	133
Es Burebüebli	53	Hopsa, Schwabenliesel	188
Es dunkelt schon in der Heide	14	Horch, was kommt von draußen rein	39
Es, es, es und es	37	<i>Hulaner</i>	122
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht	162		
Es hat ein Bauer ein schönes Weib	106	I bin a Steirabua	58
Es ist ein Schnee gefallen	74	I bin da Bayernhans	103
Es saß ein klein wild Vögelein	12	Ich bin ein freier Wildbretschütz	96
Es stand eine Lind im tiefen Tal	8	Ich bin ein Musikante	190
Es steht ein Baum im Odenwald	16	Ich ging durch einen grasgrünen	
Es taget vor dem Walde	78	Wald	149
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann	130	Ich ging emal spaziere	52
Es waren zwei Königskinder	162	Ich habe mein Feinsliebchen	12
Es wollt' ein Jägerlein jage'	164	Ich hört ein Sichelein rauschen	74
Es wollt' ein Mägdlein früh aufstehn	29	I hab' a schöns Häusle	186
Es wollt' ein Mägdlein tanzen gehn	164	Ihr Kinderlein kommet	48
Es zogen drei Burschen wohl über		Im Frühtau zu Berge	90
den Rhein	7	Im Krug zum grünen Kranze	154
		Im Märzen der Bauer	21
Feinsliebchen, du sollst mir nicht bar-		<i>Im Schnützelputzhäusel</i>	114
fuß gehn	165	Im schönsten Wiesengrunde	145
Freut euch des Lebens	170	In einem kühlen Grunde	168
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	131	In Mutters Stübele	54
		In stiller Nacht	41
Geh aus, mein Herz	87	I woäß nit, wie mir is	55
Gestern abend war Vetter Michel da	194		
Glück auf, der Steiger kommt	35	Ja, der Bergsche Fuhrmann	104
Großmutter will tanzen	63	Jan Hinnerk	112
<i>Gruß</i>	142	Jetzt fahr'n wir übern See	191
Grüß Gott, du schöner Maie	86	Jetzt gang i ans Brünnele	72
Guten Abend, gut Nacht	158	Jetzt kommen die lustigen Tage	76
		Jetzt kommt die Zeit, daß ich wan-	
Hab mein Wage vollgelade	54	dern muß	38
<i>Handwerkerlied</i>	132	Jetzt tanzt Hannemann	117
Hansel, dein Gretlein	195		
Hänsel und Gretel	132	Kann schinn'ren Baam	146
<i>Heidenröslein</i>	163	Kein Feuer, keine Kohle	167
Heißa, Kathreinerle	115	Kein Hälmlein wächst auf Erden	90

Kein schöner Land in dieser Zeit	33	Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein	156
Komm, lieber Mai, und mache	141	Schlaf, Herzenssöhnchen	157
Kommt a Vogerl geflogen	66	Schon glänzt das Mondeslicht	172
Komm zweimal zum Springen	122	Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten	17
Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem		<i>Schwäbisches Tanzlied</i>	119
Wald	134	Schwäfelhelzle muß mä ha	192
<i>Kuckuck und Jägersmann</i>	110	Schwarzbraun ist die Haßelnuß	183
		Schwesterlein, Schwesterlein	13
Laßt uns froh und munter sein	135	Sie gleicht wohl einem Rosenstock	73
Leise zieht durch mein Gemüt	142	Sitzt ein klein's Vöglein	147
Liebe Schwester, tanz mit mir	134	So geht es im Schnützelputzhäusel	114
<i>Lügenmärchen</i>	100	So gwiß als seit Adam	110
Lustig ist das Zigeunerleben	60	<i>Sommertagslied</i>	143
		Sonne, liebe Sonne	136
Mädel, wasch' dich, putz' dich	68	Spinn, spinn, meine liebe Tochter	193
Mädle ruck, ruck, ruck	166	Steh nur auf, du Handwerksgeßell	36
Mein Mädel hat einen Rosenmund	169	Stille Nacht, heilige Nacht	46
Mei Schätzle ist fei	120	Still, still, still	92
Mei Vata der faulenz	111	Summ, summ, summ	19
Mir san ja die lustig'n Hammer-		Suse, liebe Suse, was raschelt im	
schmiedsg'sölln	196	Stroh	136
Mit dem Pfeil, dem Bogen	151		
Morgen will mein Schatz abreisen	32	Tanz mit mir	137
Muß i denn zum Städtele naus	178	Tanz rüber, tanz nüber	69
		<i>Tanz um den Maibaum</i>	121
Nach grüner Farb mein Herz verlangt	77	Trarira! Der Sommer, der ist da!	143
<i>Nikolauslied</i>	135	Traute Heimat meiner Lieben	34
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	153		
Nun schürz dich, Gretlein	75	Uf'm Berge, da geht der Wind	95
Nun sich der Tag geendet hat	91	Und die Würzburger Glöckli	184
Nun will der Lenz uns grüßen	22	Und in dem Schneegebirge	104
Nun will ich euch was neues erzählen	100	Und jetzt gang i ans Peters Brünnele	98
Nun wollen wir singen das Abendlied	92		
		<i>Vetter Michel</i>	194
O du fröhliche	47	<i>Vogelhochzeit</i>	56
O Tannenbaum	45	Vom Himmel hoch, ihr Englein	
O wie wohl ist mir am Abend	155	kommt	94
		Von allen den Mädchen	160
Rosestock, Holderblüh	59	Von der Alpe ragt ein Haus	148
Sah ein Knab ein Röslein stehn	163	Wahre Freundschaft	89
<i>Santa Lucia</i>	172	Ward ein Blümlein mir geschenket	18

Wär ich ein wilder Falke	80	<i>Wiegenlied</i> (Schlaf, mein Prinzchen)	156
<i>Warum er nicht kann</i>	186	<i>Wiegenlied</i> (Schlaf, Herzenssöhnchen)	157
Was die Welt morgen bringt	174	Wie kommt's, daß du so traurig bist	15
Was hab ich denn meinem Feins- liebchen getan	30	Wie schön blüht uns der Maien	84
Was soll das bedeuten	93	Winter ade! Scheiden tut weh	20
Weberlied	107	Wir bringen mit Gesang und Tanz	118
Weiß mir ein Blümlein blaue	79	Wir sind jung, die Welt ist offen	43
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	5	Wo e kleins Hüttle steht	57
Wenn alle Brunnlein fließen	8	Wo gehst du hin, du Stolze	14
Wenn der Topp aber nu e Loch hat	56	Wohlan, die Zeit ist kommen	180
Wenn die Bettelleute tanzen	123	Wohlauf, die Luft geht frisch und rein	44
Wenn die bunten Fahnen wehen	175	Wohlauf, ihr Wandersleut	182
Wenn hier ein Pott mit Bohnen steiht	125	Wohlauf in Gottes schöne Welt	181
Wenn ich auf Amorbach geh'	171	Zehn kleine Negerlein	138
Wenn ich ein Vöglein wär	16	Zillertal, du bist mei Freud'	152
Wer will fleißige Handwerker sehn	132	Z' Lauterbach hab i mein Strumpf verlorn	70
Wideler, wedeler, hinterm Städtele	65	Zum Tanze, da geht ein Mädal	187
<i>Wiegenlied</i> (Guten Abend, gut Nacht)	158	<i>Zwoa Schnadahüpfln</i>	110

